

Was sagt uns der Verwaltungsbericht der Städtefeuerzsjozietät der Provinz Sachsen?

Inhaltende günstige Weiterentwicklung. — Mehr als 20 000 Feuererschwerden. — Günstiger Schadenverlauf. — 50 Jahre Selbsterhaltung.

Bekanntlich ist die Städtefeuerzsjozietät eine öffentliche Anstalt, für die die Provinz Sachsen die Haftung übernommen hat. Sie besteht seit etwa 50 Jahren mit Feuererschwerden, sondern hat auch andere Versicherungszweige in ihren Geschäftsbereich einbezogen. So ist jetzt je neben der Feuerzsjozietät Haftpflichtversicherungen, Versicherung gegen Einbruch, Diebstahl und Wasserleitungserschäden, sowie Unfallversicherungen ab.

Das Jahr 1927 war das 50. Geschäftsjahr. Auch in diesem Jahr hat die Aufsichtsentwicklung angehalten. Der Zugang an neuen Versicherungen übersteigt den Zugang der Vorjahre, der Schadenverlauf hielt sich in den regelmäßigen Grenzen, so daß das Rechnungsergebnis als überaus betrieblang angesehen werden kann.

Der Zugang an eigenen Versicherungen betrug 20 533 gegen 18 762 Versicherungen

im Vorjahr. Von diesem Zugang entfallen auf die Feuerzsjozietät 20 533 und 50 Pro, hieron mehr als 80 Pro, auf die verschiedenen Versicherungen einfacher Gefahr, die mit voller Schadendeckung für die Preisbewegung selbständig anpaßbar sind und daher bei Preisveränderungen die Nachteile der Unterverzicherung ausschließen. Der Zugang an Feuerzsjozietäten mit festen Summen, zu dem die Versicherungen mit erhöhter Gefahr, insbesondere die der Industrie, des Großhandels und der Großlandwirtschaft gehören, fällt sich in angemessenem Verhältnis zum Gesamtschaden. Der seit dem Jahre 1925 auf die Feuerzsjozietäten gestiegene Beitragsnachschuß von 25 Pro, ist auch für das Jahr 1927 beibehalten worden.

Die seit dem 1. Januar 1925 eingeführte Haftpflichtversicherung

hat im Berichtsjahr wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen. Sie ist im Gesamtumfang mit mehr als 40 Pro, beteiligt, die Zahl der Versicherungen hat sich um über 60 Pro, vermehrt. Die Zahlsummen betragen im allgemeinen wie bisher 200 000 RM. für Personenschäden und 10 000 RM. für Sachschäden. Die Einbruch- und Wasserleitungserschäden-Ver Versicherungen erfreuen sich der zunehmenden Beliebtheit und der zahlreichen Wasserleitungserschäden sind weniger außerordentlich. Doch sind auch in diesen Versicherungszweigen die Zugänge angemessen. Um diese Versicherungen möglichst weitverbreiten zu machen, ist vor einigen Jahren die werbentätige Brandversicherung auf erste Gefahr eingeführt worden. Diese führt den Versicherungsnehmern einen weitgehenden Schutz zu sehr niedrigen Beiträgen.

Die Unfallversicherung

hat nur noch eine geringe Bedeutung. Sie ist für nur noch beibehalten worden, weil sie von einer kleinen Zahl von Sozialistengliedern noch gewünscht wird. Zur Rechnung der Zentrale, Zentral-Europäische Versicherungsbank I. G. in Berlin, einer der öffentlichen Feuer- und Lebensversicherungsanstalten sowie den Girozentralen gegründeten Aktiengesellschaften, werden von der Sozietät auch Kraftfahrzeugversicherung, sowie Transport-, Baloten- und Reisegepäckversicherung gesendet.

Der Schadenverlauf war in allen Versicherungszweigen ein durchaus günstiger, wenn sich auch gegen die Vorjahre die Zahl der Schadenfälle vermehrt hat.

Die Schadenvergütungen

erforderten im Durchschnitt in den Jahren 1925 bei der Feuerzsjozietät . . . 36,58 Pro, bei der Haftpflichtversicherung . . . 12,24 „ bei der Einbruchdiebstahlversicherung . . . 11,26 „ bei der Wasserleitungserschädenversicherung . . . 21,54 „

Gesamtentgelt. Am 1. Pfingstfesttag findet im „Neuen Schützenhaus“, von 10—19 Uhr, ein großer Konzertabend statt. Bei dem am besten besetzten Programm und wenn Petrus ein Einsehen hat — steht den Besuchern ein Geis bevor. Der Eintritt ist frei.

Der Verband ehem. Jäger und Schützen für die Provinz Sachsen und angrenzende Staaten, 35. Jahre, hält seine 54. Jahresversammlung in den Tagen vom 2. bis 4. Juni in der alten Linderstraße 11 in der ab. Jahrestag schon sind die Annehmungen, dem Grundsatz eingehalten. Die Mitglieder Kameraden lassen sich sehr freundlich empfangen, ein mühsames Fest zu bereiten, Getränke, hielten aber den 2., 3. und 4. Juni für Mühseligkeit. Die dem Verband noch fernstehenden Kameraden sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Aus dem Kreise Merseburg.

Goethe und Euripides an einem Tage

Wad Vaußfeld. Die diesjährigen Aufführungen des Lausitzer Theatervereins finden am Sonntag, dem 17. und 24. Juni im Goethe-Theater statt. Zum ersten Male wird der Versuch gemacht, die beiden großen griechischen Tragödien Euripides und Goethe an einem Tage einander gegenüberzustellen, so daß sowohl der große griechische Tragiker als auch Goethe zu ihrem Rechte kommen. Jeder Besucher der Aufführungen wird sich über den Wert dieses Vorhabens einen Urteil bilden können. Die Euripideische Tragödie wird in der neuen, vortrefflichen Uebersetzung des Wiener Philologen Hans von Arnim gegeben. Die Spielleitung beider Schauspiele hat Herr Justizrat Dietrich am Stadtheater zu Halle übernommen. 250 Gastgänger, unter dem holländischen Schauspielpersonal für die Darstellung der beiden Agnienrollen eine der berühmtesten Künstlerinnen unserer Zeit Mary Dieckhoff zu gewinnen, die mehrere Jahre eine Zierde der Reichardtstheater von Die

bei der Feuerzsjozietät	36,58 Pro,
bei der Haftpflichtversicherung	12,24 „
bei der Einbruchdiebstahlversicherung	11,26 „
bei der Wasserleitungserschädenversicherung	21,54 „

bei der Feuerzsjozietät	40,53 Pro,
bei der Haftpflichtversicherung	21,26 „
bei der Einbruchdiebstahlversicherung	12,46 „
bei der Wasserleitungserschädenversicherung	29,64 „

der Beiträge. Bei der Feuerzsjozietät sind die Entschädigungen nicht nur von den vermehrten und größeren Brandfällen, sondern auch von den zu den Fortschritten zu zahlenden Feuerungszulagen beeinflusst worden. Die Feuerungszulagen, die zu Beginn des Berichtsjahres 70 bis 75 Pro, betragen, haben sich am Ende des Jahres auf 80 Pro, erhöht.

Die Rechnungsergebnisse weisen bei ausgehiebenen Rückstellungen trotz der niedrigen Beiträge und entgegenkommender Schadenregelung, sowie der erhöhten freiwilligen Ausgaben für gemeinnützige Zwecke einen Ueberschuß von 504 768,41 RM. auf. Ferner ist durch Aufwertung ein Vermögenszuwachs von 189 789,88 RM. und ein buchmäßiger Vermögenszuwachs von 3 444 076,68 RM. zu verzeichnen.

Wie früher so werden auch in diesem Jahre die verfügbaren Mittel der Anstalt ausschließlich für die Provinz bestet. Es wurden zur Förderung der Bauaktivität, zur Instandsetzung von Gebäuden und zur Verbesserung des Feuerzsjozietäten und Sozialistengliedern gewährten kurzfristigen Darlehen von 665 000 RM., seit dem Jahre 1924 2 135 000 RM. ausgeteilt.

Infolge des günstigen Geschäftverlaufs konnten auch die freiwilligen Aufwendungen der Sozietät für die Feuerzsjozietäten, die Feuerzsjozietäten und des Feuerzsjozietäten weithin gesteigert werden. Während sie sich im Jahre 1924 auf rund 40 000 Reichsmark beschränkten, wurden im Jahre 1927 über 180 000 RM., also das 4½fache, aufgewendet.

Das Jahr 1927 war für die Städtefeuerzsjozietät ein Jubiläumsjahr,

den bei Schluß des Jahres 1927 waren fünfzig Jahre vergangen, seit die Anstalt von der staatlichen Verwaltung losgelöst und unter eigener Leitung dem Provinzialverband der Provinz Sachsen angegliedert worden ist. Diese Umwandlung war natürlich mit einer ausgedehnten Neuordnung der Verwaltungsbeziehungen verbunden. Sie bildete die Grundlage zu einer ausfindigen Entwicklung. Der Versicherungsbefand wurde damals durch eine Neuaufstellung der Gebäude auf eine neue Grundlage gestellt, und die Beiträge wurden veränderungsentsprechend nach Geschäftsumständen abgestuft. Die Mobilisierung der Sozietät wurde aufgenommen und somit ein vermehrter Versicherungszweig geboten. Auf die Erweiterung der Versicherungsleistungen wurde besonderer Wert gelegt. Durch Beratung und namhafte freiwillige Leistungen wurde die

Ausgestaltung des Feuerzsjozietäten

gefördert. Das neue Gesetz über die öffentlichen Feuerzsjozietäten vom 25. Juli 1910 gab endlich die Möglichkeit zu einer Weiterentwicklung. Die Anstalt erhielt eine neue Stellung und neue, allgemeine Versicherungsbedingungen für die Feuerzsjozietät.

Auf Grund dieses Gesetzes wurde vom November 1913 ab die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Brandversicherung und gegen Wasserleitungserschäden, vom 1. Januar 1923 ab die Unfallversicherung und zuletzt vom 1. Januar 1925 ab die Haftpflichtversicherung aufgenommen, so daß die Sozietät die wesentlichsten Zweige der Schadenversicherung selbst führt. Dr. A.

25 Jahre Kinderheim.

Horburg. Am Donnerstag, 31. Mai, feiert das Kinderheim „Samariterherberge“ in Horburg das Fest seines 25jährigen Bestehens. Die Feier beginnt mit einem Festakt im alten Dorfkirche um 14 Uhr. Bei der anschließenden Nachfeier, die bei gutem Wetter im Freien, bei schlechtem im Saale des Restaurators stattfinden, wird ein Abendessen mit Freunden und Gönner der Anstalt und die schönsten Feiern beabsichtigt eineladen.

Selbstmord oder Unglücksfall?

Wad Dürrenberg. Donnerstag früh wurde die Leiche eines jungen Mannes aus der Saale gezogen. Es handelt sich um einen Hermann Adelt aus Burgwerben.

Wad Vaußfeld. (Gegen den Baum gefahren.) In der holländischen Straße fuhr in Folge schlüpfrigen Weges vor einigen Tagen ein Motorradfahrer gegen einen Baum. Er erlitt so starke Verletzungen, daß der Arzt in Anspruch nehmen mußte. Auch das Rad wurde erheblich beschädigt.

Schleuß. (Motorpritsche heraus.) Generalrat rief Donnerstagnachmittag gegen 5.15 Uhr unter neuen Automobillieferungsdinaus zum Flughafen, wo in Anwesenheit des Provinzialfeuerzsjozietätsdirektors Scholz, Waddeburg, ermittelte, was mit dem neuen Geis dorgekommen war. Aus dem Flughafen fuhr ein Leizpig (Schleuß) war der Kassierer eines

Wagens im westlichen Flügel des Verwaltungsgebäudes angekommen. Beim Eintreffen der Motorpritsche entwickelte sich ein eifriger und lebhafter Betrieb. Auch die Papierwerk, war zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Beide Motorpritschen wurden an die Hydranten angeschlossen und mit hohen Strahlströmen gegen den angenommenen Brandherd vorgegangen. Die Wirkung hatte geliebte Zufuhr zum Flughafen hinausgeschleudert und überigens ergeben, daß trotz der hohen Lage des Flughafens und auch bei längerer Witterung das Wasserwerk genügenden Wasserdruck hat, um den Forderungen der Motorpritsche zu entsprechen.

Schleuß. (Der Frühgottesdienst fällt aus.) Die Frühgottesdienste fallen wegen Beurlaubung des Herrn Superintendenten Bröge bis auf weiteres aus.

Wad. (Kirchengesang.) Am beiden Pfingsttagen singt in den Gottesdiensten die Kirchenlänglerin Fr. Hilde August aus Ramenz ein Lied.

Schiffahrt. W. Heidenreich 82 Jahre alt.) Seine 82. Geburtstag feierte am 20. Mai Herr W. Heidenreich in der Wohnung des Kreisgerichts der 12. Gulanen Waddeburg und Festzugstischler am 18. März 1870. Am 26. Mai 1846 ist er zu Schiffahrt geboren.

Aus dem Kreise Querfurt.

Ausflug nach Dobbiach.

Manch schönes Fläcker Erde gibt es noch, das dem Wanderer und Ausflügler einladend winkt. Man braucht nicht einmal weit zu gehen. Fast jeder, der die ganze Woche schwere Arbeit oder körperliche Arbeit zu leisten hat, geht sich nach dem Sonntag, leibt sich hinaus in die freie Natur, und nach Stunden der Erholung. Ein prächtiges Gländchen Erde finden wir zwischen Weisling a. d. S. und Freiburg a. d. L. Es ist dies „Dobbiach“, ein köstlicher Ort, entlegen dem umrahmten Sandtrabenbereich und den Schichten, mit einer erfrischenden, gesunden Luft. Von Weisling (Station) aus geht man mit der Bahn über die Saale. Es beginnt dann eine herrliche Wanderung über Gosek, die Höhe entlang durch den Wald bis zum Urie unteren Fieses. Hier wohnt den erwiderten Gliedern eine traumhafte Gaststätte. Mehrere Stunden angenehmen Aufenthaltes kann man dort verbringen, hat es sich doch der Wirt, Herr Schütz, zur vornehmsten Aufgabe gemacht, seinen Gästen stets das Beste zu bieten und es ist jedem Besucher des Saales oder Umstruktates ein in allen Teilen lohnender Sonntagsausflug gesichert.

Aus dem Stadtparlament.

Querfurt. Ein Nachtragsmietvertrag und ein Versicherungsantrag mit der Halleischen Telefon-Gesellschaft für fünf neue Selbstanschaffungsapparate werden genehmigt. Die Einweihung eines neuen Tanks in den Dampfbetrieb der Firma Kammerling wird gegen die üblichen Gebühren genehmigt.

Der Alters- und Verkehrsverein wünscht die Wiedererrichtung einer Straßennamen, wie „Steinweg“, „Mönchsbrücke“, „Entenplan“. Bürgermeister Heineke erklärte hierzu, daß die Wiedererrichtung dieser Namen beschlossene Sache ist und die offizielle Umbenennung nach Erzielung der tatsächlichen und grundbuchmäßigen Vorgänge erfolgen soll. Die Umwandlung von Schulkindern und Turngruppen für die Stadtschule wird ohne Einwendungen genehmigt. — Dem Schrebergartenverein wird eine neue Nachermäßigung zugestanden. — Für die Instandsetzung der südlichen Müllabfuhrstelle werden 152 RM. (laut Kostenvoranschlag) bewilligt. — Interessant ist die Erklärung des Bürgermeisters, daß die Stadt für entl. Wasserleitungserschäden (Rohrbruch usw.) nur dann aufzukommen hat, wenn für eine Schuld an der Schadenfase nachgewiesen werden kann. Die Stadtschule werden also nur in den Fällen aufzukommen zu verfahren. Die nichtöffentliche Sitzung schließt sich an.

Beforschen angenehm fällt diesmal auf, daß der frühestm im Stadtparlament Einzug gehalten hat; auf allen Tischen fand Frieden und Birkenlaub und verbreiteten köstlichen Duft.

Sehrungen. (Der Mellingkäufer.) Im höchsten Längental ist der Mellingkäufer aufgetreten. Die entsprechenden Maßnahmen zu seiner Vernichtung sind getroffen worden.

Geschäftsverkehr.

Wohin wollen Sie reisen? Wo wollen Sie sich erholen? Diese Frage beantwortet Wolffs Reisebureau. Leipzig, C. L. Götterdorfer Str. 7, Fernruf 616-48. Eschlagungen werden für die Stadtschule bis 25. August wesentlich nach den Bedürfnissen der Obermergau sowie nach der Höhe, und zwar: Insel Rügen, Sing, Sellin oder Sahnitz. Die Preise sind sehr niedrig gehalten und könnte ein Einzelreisender die Reise in dieser Hinsicht nicht bestreiten. Besondere Beachtung dürfen Sie auch den Gesellschaftsreisen nach Obermergau und Troilzenten. Die schönsten Landschaften leben Sie bei besonders ermäßigten Preisen. Verlangen Sie sofort Prospekte und Postkarte.

Besteher Produktvertrieb vom 26. Mai. Waddeburg 256-264; Roggen Kleiner 70 kg 892-900, Sandroggen 71 kg 296-304 Sommergerste, mährische 286-310; Wintergerste 280-270. Waddeburg, mährische 286-310; Wintergerste 246-292. Wintergerste 270-280. Waddeburg, Wintergerste 280-264. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm in Weismann.

Eigentum. Druck und Verlag: Waddeburg-Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Waddeburg, Gärtenstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldmann, für den Bildteil: L. S. Rohlfing, beide in Waddeburg.

Aus der Heimat
Von Lynchjustiz bedroht.

Empörung über ein Sittlichkeitsverbrechen.
Wachsenburg. Der 25jährige Uhrmacher und Goldarbeiter B. betrat hier zusammen mit seiner Mutter eine Uhrmacher- und Goldschmiedewerkstatt...

Das Gefängnis zu Wümlen,

um 2. zu henden. Um die Sicherheit des Verhafteten gemäßezeiten zu können, mußte er noch in der Nacht in das Gerichtsgefängnis Magdeburg eingeliefert werden.

Die Wilderer von Gosfeld.

Einer Lager Gefängnis.

Nürnberg. Am 20. Januar d. J. übertraf die Postkutsche Gade, in dem am Bergabhang gelegenen Parke des Grafen Zsch in Gosfeld zwei Jäger, als sie an einem Kaminofen ihre Pfeife aufstellten...

Grundrissen zu 50 M. Geldstrafe. Wegen Raubverdachts wurde Haftbefehl erlassen. Beide wurden ins Gefängnis abgeführt.

Prof. Siefert über Bergers geistige Qualitäten.

Mittelmäßige Begabung, aber ungewöhnliche Eitelkeit. + Unfähig für einen Direktorenposten. + Der Kreditfall der Mühlenhandels-A.-G.

Die Erörterung des Kreditfalls der Mühlenhandels-A.-G. ergab weiter, daß Berger, nachdem die Pumpschwäche über ein Jahr gedauert hatte, endlich energisch auf Sicherheiten bestand...

Berger verlangte Klarheit und verbat sich jedes Täuschungsmanöver.

Dafür bekam er schroff abweisende Antworten von Diplomaten Prof. Karl Reinig aus Plauen, dem Aufsichtsratsvorsitzenden. Berger ließ daraufhin aus dem Aufsichtsrat aus. Das Konto aber ließ er weiter anschwellen...

Der Filialleiter in Halberstadt, Rothmann, schrieb auf Veranlassung von Walter Reinig sogenannte Filialwechsel, da die Stadtbank Detdung verlangte. Rothmann unterließ sich aber Blankwechsel. Er ahnte zwar, daß nicht alles stimmen, glaubte aber, als Angestellter in einer gewissen Zwangslage zu sein.

Die heutige Sonnabendberichterstattung des Stadtbankratzesses fand im Felde zweier Gutachten von Professor Siefert über Berger und Greger. Professor Siefert sagte aus, daß Berger zu Beginn des Prozesses sehr bergerneigt gewesen sei, verschärfte sich durch die Unteruchungshandlung. Die Herzernotwendigkeit hat sich aber im Verlaufe der Verhandlung sehr schnell gezeigt.

Eine geistige Krantheitigkeit bei Begabung seiner Taten komme für Berger nicht in Frage. Geistliche Störung psychopathisches Art sei zu verneinen.

Niemals ist ein Moment hervorgerufen.

Gegen kommunifische Verhehung der Schuljugend.

Welm. Auf Grund einer ministeriellen Verfügung sind sich die jugendlichen Beschädigten in Thüringen unterlag, kommunifische Jugend- und Kinderorganisationen zu ihren Betankungsräumen Schulräume zur Verfügung zu stellen. Diese Betankungsbeträdigen die Kommunifischen als eine Ausnahmeverordnung gegen die proletarische Jugend...

woraus man schließen könne, daß bei Berger zeitweilig etwas nicht in Ordnung sei. Bei Greger erforderte eigentümliche jugendliche Charaktereigenschaften und Eigenheiten, wie keinen unbegreiflichen Optimismus, seine Eitelkeit und seine Gutsartigkeit, mit der er ein Wunder hoffte. Groß sei seine Unerblichkeit in der Beurteilung von Menschen. Berger ist ein Mann von mäßiger Begabung, der wohl im kleinen Kreis seine Arbeit erledigen konnte, aber nicht einem so großen Betrieb gewachsen war.

Wie ein reichster Knabe verhielt er sich zu den großen Dingen, in der Hofnung auf das große Wunder.

Wie ein reichster Knabe verhielt er sich zu den großen Dingen, in der Hofnung auf das große Wunder. Er war bei Greger für Greger, und das ist seine ganze Energie. Jetzt sieht Berger ein, daß er falsch gehandelt hat. Nun minderwertigen Stunden wurden seine schwachen Seiten erkannt und ausgesagt. Berger ist geistig durch ein eigenartiges neurotischer Mensch, der nicht aus sich für Schmeichelei war Berger ließ sich ungenügend in allen Dingen aber ein Schwächling.

Dann verbreitete sich der Sachverständige Professor Siefert über den Angeklagten Greger, der ein eigenartiger neurotischer Mensch sei, der in jungen Jahren einen großen Teil seines Gehirns verlor. Greger habe über Schwindelfälle Dröhnen im Kopf, Ohrengeräusche usw. Solche Menschen entwickeln sich anders als gesunde Greger will nach seinen eigenen Angaben erheblich belästigt sein. Eine Anzahl seiner Angehörigen seien an krankhaften Erscheinungen gestorben.

Das Meistenliche an Gregers Zustand ist die erhebliche Schwermüdigkeit. Auf dem rechten Ohr ist er fast ganz taub, auf dem linken kann er nur schwach hören und braucht einen Hörapparat. Greger als nervös belästeter Mensch pläti angeht und mißtraulich zu sein. Eine geistige Erkrankung kommt nicht in Frage, auf psychischen Gebiet ist Greger gesund. Der 31. Juni ist ihm keine Anwendung finden. Professor Siefert hält Greger für einen weisen, gutberzogenen, leicht beeinflusbaren, und um seine Stellung besorgten Menschen. Ein Antrag der Verteidigung über Greger auch noch die Gutachten von Dr. Seeltes und Kerenzart Dr. Küß zu hören, lehnte das Gericht ab.

Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Tödliche Wurstvergiftung.

Eine ganze Familie erkrankt.
T. S. m. a. Am Himmelfahrtstage hatte die Familie des Landwirts Wilhelm in Wachsenburg eine Wurstvergiftung erlitten.

brunn eingewickelte Wurst gegessen, obwohl sich auf dem Eingewickelten bereits Schimmelspaltung gezeigt hatte. Die ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und fünf erwachsenen Kindern, sowie das Kind eines Verwandten erkrankten schwer unter Vergiftungserscheinungen. Der Arzt wurde unglücklichweise erst spät zu Rate gezogen, ihm wurde nicht sofort mitgeteilt, worauf die Erkrankten zurückzuführen seien. Der Landwirt Wilhelm selbst starb am Mittwoch, Freitag morgen erlag eine Tochter, die nach dem Freiwerden des Hildburghausen gebracht worden war der Vergiftung. Ein zweites Kind liegt im Sterben. Auch für die anderen Erkrankten besteht ernste Lebensgefahr.

Willuweis Verhaftung.

Gosha. In Untersuchungshaft wurde hier der Eisenbahninspektor Willuweit genommen, der als ehemaliger Direktor der Baugenossenschaft für Beamte und Arbeiter der Eisenbahn e. V. für die Unrichtigkeiten in der Geschäftsführung der Genossenschaft verantwortlich gemacht wird. Die Genossenschaft hat mit großen Verlusten gearbeitet, die Siedlungsbauten liegen zerstreut noch in halbfertigem Zustand brach. Nachdem Willuweit beim Zusammenbruch seiner Spekulationen auch einen Justizlenkungs seiner Herren erlitt, ist er jetzt aus der Haft entlassen worden und wird sich nun zu verantworten haben.

Brandstiftung aus Schwermut.

Andersdorf. In einem Kampf um § 51 gelangte sich ein Brandstiftungsprozess vor dem Schwurgericht Andersdorf. Eine Frau Borghorn in Probzigella war angeklagt und gefänglich, in ihrer Wohnung einen (übrigens lauter von ihr selbst entdeckten) und gelöschten Brand angelegt zu haben. Die Frau behauptete, aus Schwermut und Lebensüberdruß gehandelt zu haben. Nach Zeugenaussagen ist die Frau oft tiefinnig gewesen. Unirritationsprofessor Berger (Jena) gab in seinem Gutachten folgende Definitionen und Lebensüberdruß zu gemeine aber den Ausschlag der freien Willensbestimmung (§ 51), für den der Verleibiger plädierte. Das Gericht kam zu einem Urteil von einem Jahr Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wird zwar ein gewisser Grad von Geisteskrankheit bei der Frau angegeben, doch ist die Frau bei jeder Tat planmäßig vorgegangen. Das Gericht will indessen ein Gnadengesuch unterstücken.

Das Wohnungswartefubisium.

Delitzsch. In der Delitzscher Zeitung befindet sich folgende Anzeige: Witzern. Das in dieser Zeitung für nächstes Jahr angefordigte zehnjährige Wohnungswartefubisium soll leider abgelaufen werden, da ich aus dem Heer der Wohnungsuchenden ausgeschieden bin. Ich bin inzwischen glücklicher Inhaber einer Wohnung geworden. Karl Schmidt, Delitzsch, jetzt Angestraße 5.

Reinicke & Andag MÖBEL- FABRIK
Wohnungs-Einrichtungen
Inhaber: Hans Reinicke und Geschw.
Halle a. S., nur Gr. Klausstr. 40 (am Markt)
Ständige Ausstellung gediegener
Einzelmöbel
Küchen
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Ball im Netz.
Roman von Franz Xaver Rappus.
Copyright 1927 by August Scherl & Co. h. G., Berlin.
12 Fortsetzung.
Man ging einfach Tausende Beispiele finden Sie überall. Unfälle haben sich in dieser schweren Zeit nach der praktischen Seite umgewandelt. Man arbeitet, man rührt die Arme, wie und wo immer man nur kann. Die banalen der Wirkungsart, um so besser für Leib und Seele. Das schüßt vor Trübsal und Romanit, das macht Wirklichkeitsbewußt und zufrieden. Rühelnd fuhr der Kasse fort: "Dabei sind Sie ja besser daran als die meisten. Mit Ihrem Gott, können Sie sich etwas kaufen - ein Geschäft nicht leicht aber ein anderes kleines Unternehmen, das alle Ihre Interessen in Anspruch nimmt. Hauptsache würde immer, daß Sie tüchtig mitarbeiten. Sehr rasch würden Sie dann ins Gleichgewicht kommen."

"Zeit - nur deshalb."
"Mein Gott! Wie gleich darauf sprach Friederike rasch und entschlossen: "Ich zeige mit Ihnen, Herr Slemenow."
XIV.
Am Qual Lunel lag die Schneeweisse "Mouette".
Mit langen Schritten stampfte Körmendos auf dem Dach hin und her. Dann und wann griff er in die Tasche und las den Brief noch einmal, den er im Hotel vorgelesen hatte.
"Ein wie die andere!" rief er hervor, als er das Papier wieder verlorft hatte. Was war nur plötzlich in das Mädel gefahren? Sie konnte man so empfindlich sein? Freilich, er hatte es ihr ja angemerkt. Doch daß sie schon am nächsten Tag ausreisen würde - nunmer hätte er das gedacht.
Körmendos zersch einen ungarischen Film zwischen den Zähnen. Dazu war man in Paris gewesen, dazu hatte man sich mit dem jüdischen Bankier auf dem Boulevard des Italiens handelten herumgeschlagen! Alles wegen der lumpigen Summe, die die Mietz der Jagt für ein paar Wochen kostete. Da hatte man nun die Jagt - und der Vogel war ausgefallen! Was nützte da die herrlichen Worte? Das Papier war geduldt. Nein, darauf verzichtete man wirklich.
"Und das Schönste!" lachte Körmendos grimmig. Auch die Komtesse Malapina hatte er ja eingeladen. Gewiß brachte sie ein halbes Dutzend ihrer Verehrer mit, ganz wie er es ihr freigezählt hatte. Nun es ihm würde die Bande kaum zu Gesicht kommen. Möchte Groß aber der alte Kapitän mit dem Sechsbußstiel die honneurs machen - ihm war es einestell. Nun, da die Hauptperson fehlte, interessierte ihn auch die Staffage nicht mehr.
Zwei Stunden später listete die "Mouette" die Anfer.

Erregt war die Komtesse mit ihrem Hofstaat vorgefahren. "Die kleine Deutsche aus?" Als Groß vernahnte, gruben sich ihre Zähne überall in die Unterlippe. Und doppelt gelangweilt forschte sie nach Körmendos.
Doch der blieb unsichtbar.
Der ganze Tag lag er in seiner Kabine und blätterte den Akten, die die Zeitungsauschnitte über Ellen Beckins enthielten. Ungeheuer waren die Bände in den letzten Monaten angeschwollen. Besonders die amerikanischen Blätter konnten sich gar nicht genug tun. In allen Einzelheiten beschrieben sie das Leben der geleierten Frau, alle ihre Gewohnheiten, Extravaganzen und Launen erschienen gewissenhaft verzeichnet.
Auch von einer neuen Beiratsschicht war die Welt herbeigeholt worden. Schon heute sollte es diesmal sein, der ihr seine Millionen zu führen legen wollte. Ueber eine ganze Seite prangte das Porträt mit den gigantischen Kinnbalden und der niedrigen Stirn.
"Ja - guten Appetit!" Mühsam flapperte Körmendos den Band zu.
Was aber jetzt überlegte er.
Am feinen Preis der Welt fand er von seiner Kabine ab. Er toller die Ferkins es rief, um so weiter schritt er sich nach dem Augenblick, der sie von ihrer Höhe stürzen sollte.
Und wieder dachte er an Friederike.
Warum war er ihr nicht mit dem nächsten Zug nachgereist? Aber gleich hinterher schüßte er, daß das unrichtig gewesen wäre. Nicht der geringste Verdacht durfte in dem Mädel aufkommen. Wertwürdig unbehaglich wurde ihm zumute, als seine Gedanken die Möglichkeit nur aus der Ferne freizien.
Wendelin! blühte es Körmendos durch das Hirn. Der Freund dabei mußte um die ganze Geschichte, von allem Anfang an hatte er mitgewirkt. Ja - der gerissene Junge mußte auch jetzt helfen. Am besten war es darum, den näch-

sten Dänen anzulaufen und Schnurtricks nach Hause zu fahren. Ein paar Wochen der Ruhe würden auch sonst nicht schaden. Ueberdies hing es mit der Apanage immer schlechter zusammen.
Auf viele Wochen voraus waren die gewissen lästigen schtauenden Frames verplantet.
Sergios erfragten Körmendos am nächsten Morgen unter seinem Gürtel, Hundsmitteln habe er sich gefühlt, erklärte er. Und schon fehrte er das Unterje zu oberst: aus einer Verletzung tauchten schwarze Wiskanten auf, lustig malten die Setztropfen schon beim Frühstück, den ganzen Nachmittag währte das Wöwendiseln vom Aherder.
Tags darauf nahm die "Mouette" scharfen Kurs auf Italien.
"Was heißt denn das?" fragte die Komtesse Malapina, als die Berge von Korrika in der Ferne vorüberglitten.
"Es nichts von Bedeutung! Lassen Sie sich, bitte, meistehalten ja nicht füren. Noch sollte vierzehn Tage ist die Jagt Ihr unumkehrbares Eigentum. Am besten, Sie bestimmen sich um nichts. Der Kapitän weiß schon, was er zu tun hat."
"Über Sie?" scholl es von allen Seiten.
"Recht hermit muß ein Ahdüberdecker nach Hause heimlich - doch was soll man machen?" Bis zum Abend blieb Körmendos nicht vernünftig. Jedem einzelnen der Herren legte er den Schuß der Komtesse besonders ans Herz. "Sie wissen ja: ein armes, hilfloses Kind."
Ebenjo geläufig verabschiedete er sich in Genoa.
"Was Erntes?" fragte Groß im letzten Augenblick.
"Abgerückt! So etwas gibt es ja gar nicht."
Zweihundredlich Stunden später traf Körmendos in Nagu-Bingua ein.
Erstes großes Schimmer lag über den Feldern. Fast über Nacht war der letzte Schnee weggeschmolzen, in dritten Wasserströmen spiegelte

100 000 Mark Geldstrafe.

Köthen. Wegen Fälschung wurde gegen den Jägerhandwerker B. aus Bernburg verhandelt. Er hatte an die 100 000 Jägerkarten ohne Bandernummern verkauft und zur Verbedauerung dieser Unrechtsakte die Lagerbücher gefälscht. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe oder weitere 200 Tage Gefängnis.

Dr. Bellans Jubiläumstat.

Gilberghaus. Die Stadtväter lebten einträglich dem Etat ab, da er neue Steuern: Zehnten vorschlug, ohne daß eine Möglichkeit gegeben war, die vorhandenen Reichthümer von insgesamt 400 000 Mark zu befehlen. Es wurde beschlossen, die bisherigen Steuern einzufrieren weiter zu erhöhen, bis der Regierungskommissar eine Entschädigung getroffen hat. Für den Überbürgermeister Dr. Bellan ist es bitter, daß ihn dieses Mühseligsgeschäft bei dem 25. Etat trifft, den er in Gilberghaus eingebracht hat.

Jubiläum der größten feinsten Eisenbahnbrücke.

Wien. An der bekannten Gölitzthalbrücke bei Reichthal auf der Bahnhofs-Neubau-Station sind die ersten Eisenbahnbrückenwerke im Gange. Eigentlich nicht die Brücke selbst, sondern nur deren Fahrbahn wird einer durchgreifenden Ausbesserung unterzogen. Die Brücke selbst liegt fest und sicher über dem Tale, und an die hundert Jahre sollen tagtäglich auf ihrem schmalen Rücken hinüber jezt mehr als 800 Züge fahren. Denn die Gölitzthalbrücke ist eine der ältesten Brücken im deutschen Eisenbahngebiet, und noch heute die größte Steinbrücke der Reichsbahn. Am 31. März 1846 wurde der Grundstein gelegt, am 14. September 1850 der letzte Schlußstein eingemauert, und am 15. Juli 1851 konnte die Brücke dem Verkehr übergeben werden. 575 Meter lang, 78 Meter hoch bei einer Fahrbahnbreite von 8 Metern, besteht die Brücke aus 135 000 Kubikmeter Mauerwerk. 331 000 laufende Meter Holz waren für das Gerüst nötig. Und die Kosten schätzte man mit 2 200 000 bis 2 300 000 Talern fast um das Doppelte des Brückenbaues hinaus — ein Zeichen für die Schwierigkeiten, die sich während des Baues herausstellten.

Blut eines flüchtigen Verbrechers.

Ein Toter, 3 Schwerverletzte. — Selbstmord. (Sachsen). Vor einigen Tagen hatte ein etwa 24 Jahre alter Arbeiter eine Leherling der Firma Mohrath unter einem Vorwand angehalten und ihn zösnthien, die er zu einem Bau bringen sollte, gerannt. Donnerstagnachmittag verurtheilte die Reichsgerichtskammer den 24jährigen Arbeiter Wähig, den man als den Täter verurtheilt hat. Wähig begriff kaum die Tragweite des Urtheils, als er sich in einer heftigen Wehranwendung, Wähig sah Wähig eine Pistole und schuß auf den Kriminalwachtmeister Schreier, der gerade das Büro betrat. Schreier wurde durch Bauch-, Brust- und Armlähmung schwer verletzt. Dann schuß Wähig auf den in der Wache sitzenden Bediensteten und einen in der Wache sitzenden Bediensteten. Der Schweinemarkt war mit 73 Zerkeln bedeckt, die mit 10—13 Mark das Stück bedeckt wurden.

Wahrscheinlich zeigte ein frühliches Gefühl. Zeit verwohnen lauchte sein Auge hinter dem Einglas, als er von den Ausgüßern seiner beiden Omben berührte. Von der Stelle wo wollte er körmenden zum Hindertgarten schleppen. „Wie der kleine Wallach springt — einfach noch nicht dahingegen! Tu mir den Gefallen, Mißos —“ Über körmenden folgte ihm ein Arm. „Morgen! Teut habe ich Wüchigeres mit dir zu befehlen.“ Und in knappen Sätzen schilderte er, was mit Friederike vorgefallen war.

Sofort nahmen die Züge Wendelins ihren an eilfertigen Ausdruck an. „Schwere Gefühle! Ein zweites Mal wage ich nicht, der Wald auf die Erde zu rufen. Mehrere uniformierte Soldaten hätten mich schon davon? Was sollte ich eigentlich sagen? Der Winter ist so gut wie vorüber — auch in Berlin kann jezt leicht werden.“ „Du meinst — Tennis spielen?“ „Was das Zeug hält.“ „Ob sie es aber tut?“ „Verlaß dich darauf — sie wird. Der Löwe hat Blut geleckt — da schmeckt das Stübchen nicht mehr. Im Sommer kannst du dann einen Epitaph hinauf machen und ihr ein paar Epitaphen geben. Was dahin bleibt du häufig hier und trachtest mit Onkel Andor auf gleich zu kommen. Deine Schwägerin klinken ja zum Himmel.“ „Neigen dich du — im Sommer! Wie wenn nicht jeder Tag wichtig wäre, als wenn sich das

Mit dem Autobus die Böschung hinunter.

40 Insassen verlor, darunter 8 schwer. Aus höher ungeklärter Ursache — vermutlich beim Gangumfahren — die Kuppelung gerissen sein. Obwohl die Bremsen alle in Ordnung waren, ließen sie sich nicht zu halten, so daß der vollbesetzte Wagen schnell rückwärts rollte. Der Chauffeur ließ geistesgegenwärtig schnellstens die Bremsen herab, um so das letzte Mittel zu versuchen, den Wagen zum Halten zu bringen. Die Sitze launte den schweren Wagen dennoch nicht aufhalten, er bog sich, und widerstandslos launte der Wagen bergab, noch nach ungefähr 40 Metern nach der Seite aus und führte zwischen zwei Häusern hindurch die fünf bis sechs Meter tiefe tiefe Böschung hinunter. Dabei lag der Wagen zwei große, liegendegebundene Chauffeeseite mit sich.

Im Sturz überging sich der Omnibus und landete dann auf dem mit Erden besetzten Acker der Firma Emil Kaiser wieder auf den Rädern. Die Unfallstelle bietet ein tröstliches Bild. Das Dach des Autobus ist abgerissen und liegt einen Meter von dem aufrechtstehenden Wagen entfernt. Die Sitze launte den schweren Wagen dennoch nicht aufhalten, er bog sich, und widerstandslos launte der Wagen bergab, noch nach ungefähr 40 Metern nach der Seite aus und führte zwischen zwei Häusern hindurch die fünf bis sechs Meter tiefe tiefe Böschung hinunter. Dabei lag der Wagen zwei große, liegendegebundene Chauffeeseite mit sich.

Der in Wölferode im früheren Köpfen Gute Kattmerie Omnibus der Hartz-Strahlbrücken-Eisen-Gesellschaft fuhr heute — wie täglich — ungefähr 40 Wölferode Bergleute zum Wölfschlag. Am Ostberg, nicht weit vom Hauptort Schöneberg, 17 der Höhe etwa der sich links von der Chaussee hinziehende Appellplatz, mußthal, wo er hinter einem Komposthaufen sich verstellte und auf seine Verfolger feuerte. Mit der letzten Kugel erschloß er sich.

Ein Kind im Grubeherd verbrannt.

Magedburg. In dem Stadteil Friedrichstadt war eine junge Frau mit der Zubereitung des Mittagessens auf dem Grubeherd beschäftigt und hatte ihr neun Monate altes Kind auf einen neben dem Röhrenherd stehenden Tisch gesetzt. Während die Mutter das fertige Essen in das Zimmer brachte, fiel das Kind in den offenen Herd und zog sich schwere Brandwunden zu, denen es nach kurzer Zeit erlag.

Einbrecher im Ständesaal.

Salzschicht. Ein Spitzhase hat nachts häßliche Büros im Dompflichtgebäude eingedrungen. Er hat sämtliche Schränke und Kisten durchwühlt, die Kassetten erbrochen und die Akten durcheinander geworfen. Im Ständesaal erbeutete er über 700 Mark Ringelgold, in anderen Büros kleinere Beträge amlicher Gelder. Der Täter hatte in der Nacht vorher schon dem Kattmerie einen Besuch abgeleistet. Offenbar handelt es sich um einen reisenden Einbrecher.

Ferkelpresse.

Notthausen. Der Schweinemarkt war mit 73 Zerkeln bedeckt, die mit 10—13 Mark das Stück bedeckt wurden. Bab Wibra, zum Ferkelpresse waren 68 Gansschweine in 14 Körben angefahren. Die Preise bewegten sich zwischen 23 bis 36 RM. für das Paar. Der Geschäftsgang war gut und der Markt wurde vollständig geräumt.

Raupenplage.

Gutenberg. Die Räume der Umgebung selbst schon jezt sehr unter Raupenfraß. An der Station Leida kann man vollständig entblätterte Bäume sehen. Es handelt sich um die entpuppigten Raupen des Föhlfalters, die in höchsten Maße die Zweige besetzen. Vom Rinespinner ist bis

so auf die lange Wank stehende Liebe! Mein, Clemens — mit solchen Widen verlohne mich lieber. Gar nicht ist mir damit gebient.“ „Bitte.“ Wendlein tat befehligh. Aus dem Mundwinkel maachte er nur: „Vergiß das eine nicht: ohne Geld keine Müßi!“

Damit hatte der Junge nicht so unruhig, überlegte körmenden später. Denn so wie bisher ging es mirlich nicht weiter. Schon kostete es ungeheure Anstrengung, immer neue Kreditquellen zu erschließen, schon gatten auch die Londoner und Pariser Bankiers Wind bekommen, daß ihm die Verarmung seiner Güter entgegen war.

Und dennoch: Wat schämte in körmenden hoch, so oft ihm jeden Morgen ein leeres Tag entgegenbrachte. Bald nach seiner Ankunft stand er an Friederike geschrieben — aber vergebens wartete er auf Antwort. Der Himmel mochte wissen, was das Mädchen indessen trieb. Vielleicht wohnte sie längst nicht mehr in der Pension Heilrich, vielleicht reagierte sie auf seine Briefe abfällig nicht, vielleicht hatte sie einen neuen Liebhaber gefunden.

Schon einigemal war Onkel Andor von der Ferkelpresse herübergekommen, ohne daß er den Reffen erwidert hätte. Aber jedesmal hunderte er sich mehr über die Berichte Wafelosa. Geradezu unfassbar war, daß der ewig Raublose immer noch dahem sah. Nicht einmal in Wubepel war er während der langen Wochen gewesen, kein einzigmal hatte der Mager Krennplatz ihn gesehen. Sollte er endlich zur Vernunft gelangt sein?

Unvermerkt kam körmenden eines Tages zum Vorhinein. Jeztlich begrüßte er den Onkel, ohne viel Worte zu machen, er sah der Mundfäule durch die jungen Kulturen an.

„Wo hast du denn die ganze Zeit gesteckt?“ „Wo hast du denn die ganze Zeit gesteckt?“ „Lächte der alte Graf breit, als die gütigen

Jüder durch das offene Gittertor stürzten. „Manchmal war ich wirklich der Meinung, daß du gar nicht hier bist. Wie kann ein Mensch sich so unfähig machen?“ „Wielleicht habe ich Einkehr gehalten.“ „Über mit demselben toberntigen Gesicht begann körmenden von seinen Beobachtungen auf dem Gut zu reden. Keine von den vielen Veränderungen, die der Onkel vorgenommen hatte, war seiner Aufmerksamkeit entgangen. „Wut unter den Dampfen hast du ja Wüftung gehalten. Die Kästle der Wogen ließt leer.“

„Und das betrübt dich?“ „Gar nicht, Onkel Andor. Was du tußt, geschieht ja in meinem Interesse. Zu der Einigkeit bin ich indessen schon gekommen.“ „Wirklich, Wifilos?“ Das Antlitz des alten Grafen rödete sich noch mehr. „Das freut mich aufrichtig! Auch wegen der Verwandten, weißt du. Dein Welter Thlor zum Beispiel — na, lassen wir das. Und jezt — ich meine: wie lange gehst du jezt dahem zu bleiben?“ „Als zum Schritt maßgebend. Ich möchte die neuen Maßlinien aus Deutschland gern bei der Wüftung sehen. Wirklich habe ich die Kataloge durchgeblättert — sehr niederwüßend ebenfals.“

„Natürlich wird dich das erst in den nächsten Jahren auswirken“, sagte Onkel Andor später. „Hoffentlich sind wir bis dahin auch mit der Spiritusbrennerei so weit; vorläufig wird noch immer verhandelt.“ „Erwidrigt wird nicht beigegeben, was?“ „Zu weit beigegeben müssen. Schon heuer bekommt er nicht einen Kolben Mais von uns. Was soll er dann tun?“ Die Bahnfahrt zentrierte sich ihm so leicht. „Gewandtenoll nicht körmenden. „Und zur Brennerei gehört selbstverständlich die Aufst-

ein gütlich gelegenes Terrain von 40 Morgen Ackerland für Bauweide zur Verfügung stellte. Weizen. (Das Feld der goldenen Herbstzeit) kann am ersten Wüftungstagen des Friedrich Günterliche Ehepaar, das 30 Jahre auf der hiesigen Domäne tätig war, feiern. Körmenden. (Die Tagung der Sonne) die im Schützenbunde abgehalten wurde, nahm einen würdigen Verlauf. Sup. Strußla leitete jezt durch Morgenandacht und Gebet ein und gab dann jezt Bericht über die ritlich ritliche Zustände. Das Konjunktur hatte die Vorlage gegeben. „Wielleicht von dem demselben Kulturtag der Gegenwart ist ein evangelischer Festtag, und wie kann dem, was evangelischer Festtag ist, jezt evangelischer Charakter gewahrt bleiben?“ Pastor Wifilos-Stranzmann behandelte das Thema. Den Bericht über die äußere Wifilos erstattete P. Giltens-Teubnitz, jezt berichtete P. Schneider-Neuenlaublingen über Jünerer Wifilos. P. Wüftung-Witteldeub über Giltens-Idols-Berein und Gung. Und, Kantor Koppengagen-Wilseben über Kirchenmusik und P. Rangrad-Kothenberg über das Synodalrechnungswesen.

Weschedau. (Unfall.) Im Eisenbahn der Firma Berger wurde der 40jährige Arbeiter Hermann Wurmman von hier durch einen herabfallenden Wuldenstücker schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus in Bernburg gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. Die 49jährige Ehefrau Schmidt erlitt einen Herzschlag, der nach kurzer Zeit zum Tode führte. Die sonst sehr tüchtige Frau hatte noch vorher den ganzen Tag auf dem Felde gearbeitet.

Unterwehden. (Die hiesige Tagung) wurde am Dienstag meistbühnen verpaßt. Das Föhligkeit mit 400 Mark gab Kantor Paul Krug. Rausch, für seinen Sohn Adolf Krug ab. Auf den Morgen kommt ein Ferkelpreis von 0,70 Mark, zuvor wurden 300 Mark gezahlt.

Köthen. (Der verdiente Führer der anhaltischen Landwirtschaft) Geh. Deponierat Dr. h. c. Adolf Sauerlich, Gröbzig, wurde vor einiger Zeit von einem Rerenschlag betroffen, der Wüftungsercheinungen der linken Körperseite zur Folge hatte. Glücklicherweise hat sich sein Zustand aber wieder jomeit gebessert, daß mit der Wiederherstellung des 78jährigen gerechnet werden kann. Nicht nur in Anhalt, sondern im ganzen Reihe genießt Geh. Deponierat Dr. Sauerlich als Praktiker wie als Wissenschaftler hohes Ansehen.

Wifilos. (Beim Anfahren des Gultes) erlitt der Bergmann Hugo Sauerbach einen schweren Unfall. Er kam der elektrischen Leitung zu nahe, erhielt einen Schlag, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus ungefähr fünf Meter Höhe von der Leiter. Sauerbach erlitt schwere Verletzungen, die eine Heilung in das Krankenhaus in Eisenben notwendig machten.

Urfisch. (Unveränderte Steuerfäße.) Die Stadtväter nahmen den Etat für 1928/29 mit 304 000 M. Gesamtsomme an. Der Föhligbetrag von 105 000 M. soll durch die folgenden, geben das Vorjahr unveränderten Steuerföhliggabe gedeckt werden: 25 Prozent Zufußlag zum Grundbetrag der Grundvermögensteuer, 450 Prozent Zufußlag zum Grundbetrag der Gemeindefiskus von Erträge, 100 Prozent Zufußlag zum Grundbetrag der Gemeindefiskus vom Kapital. — Für die Neupflasterung der Köpfstraße wurden zu dem bereits geschätzten 23 000 M. weitere 8000 Mark nachbewilligt. — Schließlich wurde zugestimmt, die Möglichkeit eines Ausbaues der Mittelstraße zu prüfen.



maist — so ergibt eins das andere. Von allen diesen Dingen hat schon mein armer Vater geträumt.“ „Im gleichen Geis bemegt sich das Gespräch in den Föhlnern, bei den Föhlgewerken, in den Föhlnischen. Aufmerksam lauchte körmenden den Ausführungen des Onkels, durch kurze Zwischenfragen befandete er überall sein Interesse. Als der letzte Jagdwagen wieder auf der Schloßterrasse hielt, schüttelte der alte Graf dem Neffen trüßlich die Hand. „Jostentlich machst du mit auch das nächstemal die Freude, Wifilos — ein Vergnügen war es heute mit dir!“ „Wiellicht du denn nicht zum Mittagessen?“ „Unmöglich. In einer Stunde fährt mein Zug. Morgen ist große Parlamentssitzung, da darf ich nicht fehlen.“ Und schon jogen die zwei Goldfische abermals an. „Im Luftschritt kam Wendlein aus der Wüftung alle unter Hand. „Was haben meine Augenlin gesehen?“ „Was zu den Badenstümmen lauchte körmenden. „So treuzergerigst plößlich!“ fragte Wendlein atemlos. „Und überhaupt — den ganzen Vormittag mit Onkel Andor beikammen? Gatten wir am Ende schon dort?“ „Keine Spur! Wer das da —“ „Mit zwei Dingen zeigte körmenden ein Föhlgelches des Föhles, der in seiner Modestität leckte. „Kon ich?“ „Jomohl, wenn du gestattest.“ „Und — und?“ Von einem Fuß tante Wendlein auf den anderen. „Zu lösen wieder mitten her, zerbröckelt hunderttausend Bälle im Tag — was?“ „Das gerate nicht —“ „Sondern?“ „Ein paar Föhlen nur — aber immerhin in Lebenszeichen.“ (Fortsetzung folgt.)

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
 Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Meudamm
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Das Meerschweinchen, seine Zucht und Haltung.

Von Dr. W. Benq. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Heimat des Meerschweinchens ist Peru, von wo es wahrscheinlich im 16. Jahrhundert durch die Holländer übers Meer nach Europa gebracht wurde. Der Name ist mit diesem

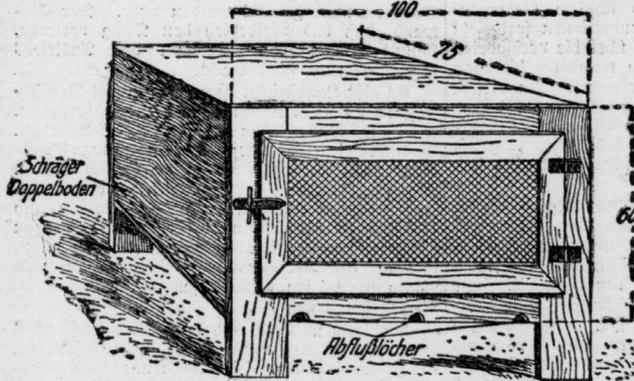


Abbildung 1. Einzelkäfig für Meerschweinchen.

Transport über das Meer in Zusammenhang zu bringen und mit den grunzenden, quiekenden Tönen, die Ähnlichkeit mit den Stimmläuten des Schweines haben.

Die Zucht des Meerschweinchens wird teils aus Liebhaberei betrieben, zum Teil aber auch des Verdienstes wegen. Die Möglichkeit, Gewinne aus der Meerschweinchenzucht zu ziehen, ist gegeben, da von Seiten wissenschaftlicher Institute eine große Nachfrage nach diesen Versuchstieren besteht. Besonders bei der Feststellung der Tuberkulose von Mensch und Hund ist das Meerschweinchen fast unentbehrlich geworden und auch für die verschiedensten diagnostischen Blutuntersuchungen, wie z. B. der Wassermann'schen Reaktion zur Feststellung der Syphilis des Menschen, wird es benötigt.

Trotz der Gemütsamkeit des Meerschweinchens erfordert die Aufzucht die Beachtung gewisser hygienischer Maßnahmen, wenn die Zucht sich gewinnbringend gestalten soll. Vor Inangriffnahme der Zucht ist zunächst für eine sachgemäße Unterbringung der Tiere Sorge zu tragen. Der Stall muß trocken, warm, hell, luftig, aber zugfrei und gut ventiliert sein. Zweckmäßig ist die Unterbringung in Käfigen, wie Abbildung 1 zeigt, die aus etwa 1 1/2, cm dickem Kiefernholz gefertigt werden können, etwa 1 m breit, 75 cm tief und 60 cm hoch sind und einen Doppelboden besitzen, der nach einer Seite geneigt ist, damit der Harn abfließen kann. Die Ableitung des Urins kann durch eine an der Vorder- oder Rückenwand angebrachte Blechrinne erfolgen. Diese Abflusseinrichtung ist entbehrlich, wenn genügende Mengen Torfmüll als Streu vorhanden sind, der jedoch häufig erneuert werden muß. Die Tür ist mit einem Drahtgitter zu versehen und alle Holzteile, besonders die Böden, sind mit Karbolnium

zu bestreichen. Der Anstrich ist mehrmals im Jahr zu wiederholen, damit das Faulen des Holzes verhindert wird. Das Dach und die Seitenwände sind zum Schutze gegen die Witterungseinflüsse mit Dachpappe zu benageln. Die einzelnen Käfige können je nach Bedarf neben- und übereinander gestellt werden, so daß sogenannte Etagenkäfige wie Abbildung 2

veranschaulicht, entstehen. Während der warmen Jahreszeit können sie, mit der Vorderseite nach Süden, im Freien aufgestellt werden, im Winter müssen sie aber unbedingt in massiven Gebäuden untergebracht werden, da die Meerschweinchen sehr zu Erkältungen neigen und in großer Zahl daran zugrunde gehen. Die Größe der einzelnen Käfige wird von dem zur Verfügung stehenden Raume abhängig sein und vom dem Zwecke,

dem sie zu dienen haben. — Im allgemeinen muß der Käfig für einen Bod und zwei Weibchen Unterbringungsmöglichkeit bieten. Besonderer Wert ist auf die Auswahl gesunder Zuchttiere zu legen, da das Meerschweinchen, wie ich bereits weiter oben sagte, gegen Witterungseinflüsse sehr empfindlich ist. Die Böden können mit sieben Monaten, die Weibchen mit acht Monaten zur Zucht verwendet werden. Zum Zwecke der Kostensparnis kann man auch in Abänderung der oben in Vorschlag gebrachten Haltung, die Weibchen getrennt von den Böden halten und muß dann auf acht bis zehn Weibchen einen Bod rechnen.

Ist ein Weibchen brünstig, so wird es zu einem Bod gebracht. Die Brunst beim Weibchen gibt sich durch ein unruhiges Wesen zu erkennen. Es wühlt in der Streu und zieht sich in die Winkel des Käfigs zurück. Es ist unrichtig, den Bod zum Weibchen zu setzen, da die Männchen durch die fremde Umgebung ängstlich werden und keine Neigung zum Deckakt zeigen. Das belegte Weibchen wird wieder in seinen Käfig verbracht, erforderlichenfalls nach fünf bis acht Tagen nachgedeckt. Nach etwa drei Wochen lassen sich durch vorsichtiges Befühlen des Hinterleibes die ersten Zeichen der Trächtigkeit feststellen. Am 63. bis 65. Tage erfolgt im allgemeinen die Geburt, und zwar bringen Erstlingstiere meist nur ein Junges, in späteren Trächtigkeitsperioden 2 bis 3, mitunter auch

4 bis 5 vollständig entwickelte Junge zur Welt. Während der Trächtigkeit sind die Muttertiere selbstverständlich besonders gut zu ernähren, gleichzeitig ist für peinlichste Sauberkeit der Käfige Sorge zu tragen. Nach Möglichkeit sind nur zwei Muttertiere in einem Käfig unterzubringen, die Käfige selbst sind reichlich mit trockener und weicher Streu zu versehen. Nach dem Werfen sind Störungen jeder Art zu vermeiden. Als Beifutter für die säugenden Mütter sind im Sommer der saftreiche Löwenzahn, im Winter Mohrrüben zu empfehlen. Die Jungen beteiligen sich meist schon am zweiten Tage nach der Geburt an der Mahlzeit, benötigen aber trotzdem die Muttermilch etwa 14 Tage lang. Nach 8 bis 9 Monaten haben die Jungen ihre volle Größe erreicht und können zur Zucht Verwendung finden. Bei guter Pflege können sie ein Alter von 6 bis 8 Jahren erlangen. Mit sechs Wochen haben sie im allgemeinen das für wissenschaftliche Zwecke erforderliche Mindestgewicht von 250 Gramm erreicht und können zum Verkauf gelangen. Die Muttertiere können schon einige Tage nach dem Werfen wieder neu belegt werden, so daß es möglich ist, vom selben Tiere bis zu fünfmal im selben Jahr Junge zu erhalten. Das Einlegen von Erholungspausen ist vorteilhaft. Zur Förderung der Körperkonstitution der Tiere ist es vorteilhaft, ihnen Chloralzium zu verabfolgen, indem man vier Gramm kristallisiertes Chloralzium in 10 Liter Wasser löst und diese Flüssigkeit als Tränkwasser reicht.

Den Meerschweinchen muß man, wie allen anderen Tieren, ein ihnen zuzuführendes Futter geben und nur bestes Futter sollte man verfüttern. Folgende Eigenschaften des Futters sind unbedingtes Erfordernis: Zunächst muß

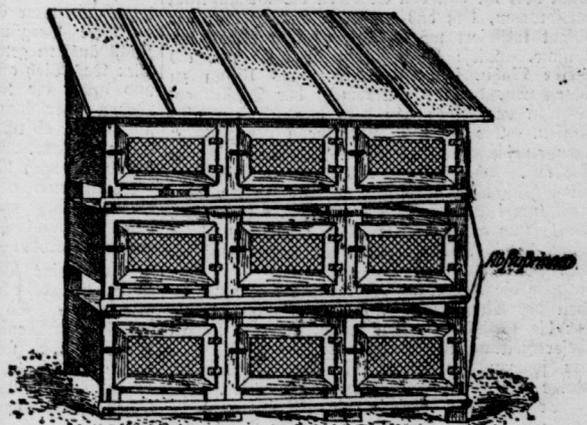


Abbildung 2. Drei-Etagen-Käfig zur Haltung von Meerschweinchen.

es sauber und reichlich sein, es soll Abwechslung nicht fehlen, es muß den Tieren zuzagen und ihnen regelmäßig und pünktlich verabfolgt werden. Es ist nicht nötig, den Tieren Hafer, Gerste, Kleie, Kartoffeln oder Brot und Semmeln zu reichen, sondern es reicht z. B. vollständig aus, wenn sie im Winter als Grundfutter gutes

Wiesen, Alee oder Luzerne erhalten und Beigaben von in Scheiben geschnittener roher Futtererbsen und im Sommer Grünfutter, wie frisches Gras, Alee oder Luzerne. Unverdorbene Rüchenschäbelle und abgelochte Kartoffelschalen können natürlich auch gefüttert werden, dagegen vermeide man die Abgabe roher Kartoffeln und eines Weichfutters aus Alee und Mehl. Die Fütterung hat pünktlich dreimal täglich zu erfolgen. Wasser ist nur bei großer Hitze zu reichen, da bei Verabfolgung des in Voranschlag gebrachten Futters für genügende Wasserzufuhr Besorg ist.

Jeder Futterwechsel ist allmählich vorzunehmen, besonders beim Zukauf neuer Tiere ist zunächst auf die Fortsetzung der Fütterung in der alten Weise Wert zu legen.

Als Abnehmer für Meerschweinchen kommen alle mit der Erforschung und Bekämpfung menschlicher und tierischer ansteckender Krankheiten arbeitenden Institute in Betracht, wie die hygienischen und physiologischen Institute der Universitäten und tierärztlichen Hochschulen, die Nahrungsmitteluntersuchungsämter, die Gesundheitsämter, die bakteriologischen Institute der Landwirtschaftskammern und andere mehr. Vorbedingung für die Abnahme ist die Forderung gesunder Tiere. Darum ist die Beachtung der hier in kurzen Umrissen wiedergegebenen Haltungsmassnahmen strenges Erfordernis, wenn sich die Zucht des Meerschweinchens gewinnbringend gestalten soll.

Zurück zur Natur!

Von L. vom Walde.

Diese Überschrift ist zu einem Wahlspruch in der heutigen Zeit geworden. Wahlsprüche sind aber noch keine Taten oder Erfolge, und auch diese Lösung wird für die große Masse unseres Volkes eine Lebensart bleiben. Ein weitblickender Mann war es zweifellos, der diese Forderung der Weisheit erhob, und einsichtsvoll sind seine Anhänger, denn die sogenannte Kultur kann unter Umständen zum Totengräber der Menschheit werden. Volksschichten und Völker gehen an ihrer Kultur zugrunde, wenn sie die Verbindung, den Zusammenhang mit der Natur, verlieren. Die Kultur ist bei der großen Masse nur Lünche, Lach und Schminke.

So habe ich nur sehr selten in meinem schon ziemlich langen Leben die Wahrnehmung machen können, daß Landkinder nach jahrelangem Aufenthalt als Arbeiter oder Dienstboten in größeren Städten oder Industriegebieten bei ihrer Rückkehr in die ländliche Heimat gestitteter gewesen wären, als sie es vor ihrer Landflucht waren. Man hört oft von den Städtern die Behauptung ausprechen, daß das ungesüßte Landvolk in der Stadt kultivierter würde, daß es hier Schliff bekomme. Diese Behauptung ist nicht nur als leerer Wahn, sondern geradezu als Unfug zu bezeichnen, denn die Mehrzahl der Dörfler erliegt in der Stadt sehr bald den übelsten Einflüssen. Die wahren Segnungen der Kultur nehmen die urteilsunfähigen Menschen nicht in sich auf. Was sie auf das Land an städtischen Ertragschaften zurückbringen, ist lächerliche Vornehmerei und die Sucht zur Überhebung und Verhetzung auf allen Gebieten. Für das platte Land ist die Rückkehr derartiger Kulturmenschen kein Gewinn.

Wie die Forderung „Zurück zur Natur!“ dem Teil der Menschen gilt, so sollten wir sie auch für die Geschöpfe gelten lassen, die uns Lehren dieser Zeitung nähergehen als der größte Teil der sogenannten Krone der Schöpfung. Ich meine mit diesen Geschöpfen unsere Tiere.

Seitdem das Geschick die Menschheit schuf und auf Erden etablierte, hat diese Menschheit in immer steigendem Maße und sich überschlagendem Tempo die Natur vergezwaltigt und was in ihr lebt, brutalisiert. Noch heute ist der hochkultivierteste Mensch der festen Überzeugung, daß alles auf Erden nur zu seinem Nutzen, daß das Tier nur zu dem Zweck geschaffen sei, um von ihm zur Arbeit benützt oder gemordet und gefressen zu werden.

Schon der Urnenfisch ging, außer mit Tödnung, mit „Freiheitsbewahrung“ gegen die „Wildlebenden

Tiere vor und machte eine Anzahl von ihnen zu sogenannten Hausknechten, richtiger Stallknechten. Die Freiheitsberaubung hat der moderne Mensch in steigendem Maße fortgesetzt, denn in den Betrieben, in denen die naturwüchsigere Stallfütterung sächlich ist, sind die bedauernswerten Tiere zur lebenslänglichen Kettenstrafe verurteilt. In den größeren Viehhaltungen dieser Art ist wenigstens das Jungvieh jahrgangsweise in Laufställen untergebracht, in denen sich die Tiere bewegen können, aber in den kleinen und kleinsten Wirtschaften, in denen gewöhnlich Platzmangel herrscht, kommt das Kalb mit vierzehn Tagen an die Kette und bleibt sehr oft daran, bis es als alte Kuh dem Fleischer überliefert wird. Dem bedauernswerten Geschöpf fehlen während seines ganzen Lebens alle wohlthätigen Einwirkungen der Natur: Sonnenschein, gute Luft, Bewegung und oft genug sogar das Licht. Es verbringt kein Jammerleben im dumpfen Stalle, es kann nur liegen oder stehen und stehen oder liegen! Eine solche Tierbehandlung ist nicht nur grausam und daher unfittlich, sondern sie spricht auch allen Regeln der Tierzucht und Tierhaltung blutigen Hohn. Es ist unmöglich, daß bei einer derartigen Vergezwaltigung der Natur körperlich und geistig voll entwickelte, gesunde und leistungsfähige Tiere erwachsen. Da in manchen bäuerlichen Wirtschaften die herz- und sinnlose Gefangenhaltung der Tiere durch Generationen fortgesetzt wird, braucht man sich nicht über die verblödeten Kuhtrüppel und -Kretins zu wundern, die man dort oft genug zu sehen bekommt. An diesem traurigen Zustand ändert auch die beste Fütterung nichts. Es ist aber auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht bedenklich, denn nach statistischen Angaben erzeugt der Kleinbetrieb mehr Vieh als der große Besitz.

Die Pferde- und Jagdgebrauchshund-Züchter verwerfen eine Zucht, welche den alten und jungen Tieren nicht völlige Bewegungsfreiheit, ausgiebiges Auslaufen und -Lummeln im Freien gewährt, als ein Ding der Unmöglichkeit. Sie erstreben schöne Formen, Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Gemandtheit. Der Pferdezüchter erreicht ohne Weiden oder wenigstens genügend große Laufplätze seinen Zweck nicht. Wenn auch der Rindviehhalter und -Züchter andere Ziele, in erster Linie Milchergiebigkeit und Mastfähigkeit, verfolgt, so wird auch ihn naturgemäße Aufzucht des Viehes bei ausreichender Bewegung in Sonne, Luft und Licht und daraus folgende Ausbildung eines starken Knochengestüßes, einer derben Muskulatur und gesunder innerer Organe sein Ziel festerer erreichen lassen.

Nach meinen Erfahrungen ist es leider oft nicht so leicht, den Kleindauerlichen Stallviehhalter von dieser Notwendigkeit zu überzeugen. Sie machen gegen den Voranschlag, ihr Vieh auszutreiben oder, falls das nicht möglich, doch wenigstens täglich ein paar Stunden auf den Hof zu lassen — diese Bergänglichsting wird doch sogar den Zuchthäusern gewährt — allerlei Einwendungen, wie: Das Vieh erkaltet sich, es macht Wochsprünge und bricht die Knochen, es rennt gegen einen Wagen oder irgendein anderes Gerät, es heßt sich zu sehr ab usw. Die unbestreitbare Tatsache, daß alle Tiere, namentlich die jungen, ein starkes Bedürfnis nach Bewegung haben, wird sehr oft verkannt, und alle Mängel, die das Stallvieh im Gegensatz zum Weidewiehe erleidet, sollen dann vermeintlich durch beste Fütterung wettgemacht werden.

Um meine Vorstellungen überzeugender zu gestalten, habe ich zu Vergleichen meine Zustände genommen. So fragte ich verschiedene Leute, was für ein Mensch nach ihrer Ansicht aus einem Kinde würde, welches im zartesten Alter mit einem kurzen Strick am Posten seines Bettes angebunden würde, also jahraus, jahrein nur liegen, sitzen oder stehen könne. Jede andere Bewegungsfreiheit sei ihm verlagert, es komme nie an die frische Luft, würde aber kräftig ernährt. Gegen die Richtigkeit der erhaltenen Antworten war in der Regel nichts einzuwenden, denn sie lautete fast immer dahin, daß aus einem derart behandelten Kinde, falls es überhaupt ein Leben bliebe, ein Krüppel an Körper und Geist werden müsse. Aber der Weisheit letzter Schluß offenbarte sich nachher doch in der Erklärung: „Det is doch noch een Minsche un keen Diert nich.“ Die „Krone“ der Schöpfung hält eben noch immer

krampfhaft an der Vorstellung fest, daß hinsichtlich der natürlichen Lebensbedingungen und -tätigkeiten zwischen Mensch und Tier ein ganz gewaltiger Unterschied besteht.

Mein bestes Mittel zu überzeugender Belehrung und Belehrung von Saulussen zu Paulussen ist mein eigener kleiner Viehstand. Ich treibe mein Vieh vom zeitigen Frühjahr bis in den Spätherbst täglich bei Wind und Wetter aus. Es sucht sich sein Futter auf unbestimmten Aedern auf sogenannten Lügern im Kiefernwalde und am Ufer eines Sees. Bei dieser Lebensweise entwideln sich die Tiere vorzüglich, bekommen gute Formen, behalten kurze Hüfe, sind unempfindlich gegen jede Witterung und im Herbst bei dieser „Fettweide“ rund und algalft. Mit gleichaltem Stallvieh gleichen Schlages verglichen sind meine Tiere „Puppen“. Infolge der guten körperlichen Entwicklung und gesunden Lebensweise talben die Kühe meist ohne Hilfe, sogar Färsen hatten verschiedentlich gelakt, wenn jemand, um nach ihnen zu sehen, in den Stall trat.

Abgesehen vom züchterischen Wert des Weidewiehes spielt auch die Futterersparnis und die Verwertung von Futtermitteln, welche sonst nicht genutzt werden, eine sehr beachtenswerte Rolle. Das letztere trifft für alle Flächen zu, deren Aufwuchs zur Heuwerbung aus irgendetwelchen Gründen nicht gemäht werden kann. Der Einwand, daß das Weidewiehe den Dung vertrage, kommt den großen Vorteilen des Austriebs gegenüber nicht in Betracht.

Es gibt Landstriche, deren Wirtschaftsverhältnisse dem Viehtrieb ungünstig gegenüberstehen. Dies gilt für Gegenden mit intensivem Ackerbau, wo in der Regel die Wiesen nur eine geringe Fläche einnehmen, Weidewiehe aber gänzlich fehlen. Aber auch hier wird der Landwirt, der den Willen zum Austrieb besitzt, sich zu helfen wissen und Rat schaffen. Und wenn nicht während der ganzen besseren Jahreszeit ausgetrieben werden kann, so bietet doch der Herbst mit seinen abgemieteten Aedern und Wiesen, Gründüngungsschlägen u. a. m. Gelegenheit dazu.

Wer seinem Vieh und damit sich selbst wohl will, wer an der Verbesserung und Gesundung der durch jahrelange Stallfütterung nicht mehr normal entwidelten Viehstände Anteil nimmt, gewähre seinem Vieh das Gras und die Bewegung in Luft, Licht und Sonnenschein!

Etwas über den Kohlrabi.

Von Herpers.

Saftige Kohlrabi von genügender Dicke erzielt man nur bei flotten, durch keine Stöckung unterbrochenem Wachstum; darin liegt der Schlüssel des Erfolges. Das setzt zunächst voraus, daß sich der Boden in guter Dungkraft befindet, also reich an Nährstoffen, und zwar besonders an solchen leichtlöslicher Art, sein muß. Man kultiviert Kohlrabi, wenn auf besonderen Beeten angebaut, gewöhnlich in zweiter Tracht, da sie nicht so anspruchsvoll als Blumen- und Kopskohl sind. Selbstverständlich können sie auch nach Stallmistdüngung angebaut werden, da eine genügend humose Beschaffenheit des Bodens die erste Vorbedingung für die Höhe des Ertrages ist. Eine kleine Kunstdüngung macht sich immer bezahlt: man verabreicht je 100 qm etwa 2 kg 40prozentiges Kalisalz, 2,50 kg Superphosphat und 2,50 kg schwefelsaures Ammoniak, vermische diese Dünger gut miteinander, streue sie ein paar Wochen vor der Pflanzung aus und bringe sie flach unter. Neben Verabreichung genügender Nährstoffe ist weiterhin der Bewässerung große Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mangel an Wasser zeitigt holzige Knollen, auch nicht für kurze Zeit dürfen die Kohlrabipflanzen unter Trockenheit leiden, weil die Knollen darunter zu leicht ihre Saftigkeit und damit ihren Wohlgeschmack einbüßen. Darum sorge man rechtzeitig für ausgiebige Bewässerung; ab und zu verabreiche man auch einen verdünnten Jauche- oder Latrineguss, nur tue man darin „des Guten“ nicht zu viel. Wenn heute allgemein vor zu häufiger Anwendung von Jauche oder Latrine gewarnt wird, so ist diese Mahnung berechtigt; denn es kommt bei der Erzeugung nicht allein auf die Menge, sondern auch auf die Güte und Bekömmlichkeit bzw. den gesundheitlichen Wert

der Erzeugnisse an, und ohne Zweifel drückt starke Sauche- oder Latrinebindung den geschmacklichen und gesundheitlichen Wert des Gemüses herab, ganz abgesehen davon, daß solches Gemüse zum Sterilisieren nicht verwendbar ist. Aus praktischen Gründen wird man etwa alle vier Wochen bis zum Sulk neue Aussaaten von kleinknolligen Kohlrabi machen und die letzte Anpflanzung spätestens Mitte August vornehmen. Die leergewordenen Beete im Spätsommer kommen für eine Bepflanzung mit Kohlrabi besonders in Frage. Dabei setze ich als bekannt voraus, daß sich die Kohlrabi vorzüglich zum Zwischenanbau eignen, natürlich nur die kleinknolligen Sorten, die auch geschmacklich feiner als die Riesensorten sind. Blaue und weiße bzw. grüne Kohlrabi sind bei gleichen Verhältnissen geschmacklich gleichwertig; das Vorurteil, das manche Hausfrauen gegen die blauen Sorten haben, ist also durch nichts begründet. In rauheren Lagen würde ich die blauen Sorten noch vorziehen, weil sie widerstandsfähiger als die weißen sind.

Neues aus Stall und Hof.

Leinensänger bei Pferden finden sich sehr häufig und bringen oft den Kutscher in große Gefahr. Das Leinensingen ist eine Unart, die bei falscher Behandlung sich derart einwurzeln kann, daß sie den Pferden nicht mehr abzugewöhnen ist. Bei jagdgemäßer Behandlung läßt sich aber doch diese Untugend beseitigen. Das Tier muß in eine sogenannte Launencke, wie sie W. Capobius in seinem Buch „Pferde mit Untugenden dienstbrauchbar zu machen“, Verlag S. Neumann in Neudamm, Bez. Sfo., Preis 1 RM, ausführlich beschreibt, gefesselt werden. Es wird dann die Leine hinter dem Pferd durchgezogen, und zwar an den Hinterbeinen immer hin und her nach oben zu, so daß die Leine zuletzt unter den Schwanz kommt. Nun kneift das Pferd die Leine fest, fängt gewöhnlich tüchtig zu scheuern und zu schlagen an, woran es aber durch die Launencke behindert wird. Man hört nun auf zu ziehen, fängt aber sofort wieder an, sobald das Pferd ruhig geworden ist. Im selben Augenblick kneift das Pferd die Leine wieder fest, und so geht das dann einige Stunden hindurch. Zuletzt kümmert sich aber das Pferd nicht mehr darum. Am andern Tage wird das Verfahren wiederholt, bis das Tier ganz ruhig dabei bleibt. Viel Geduld ist aber die Grundbedingung, um diese Untugend zu beseitigen. A.

Durockhaltiges Gras schadet dem Milchvieh. Bei der Verfütterung von Gras, das stark mit Durock (Sumpfschachtelhalm) durchsetzt ist, treten recht nachteilige Erscheinungen auf. Zunächst wird es nur ungenügend verzehrt, dann geht der Milchtrag stark zurück und ebenso die Labungsfähigkeit der Milch, während der Milchfettgehalt vorübergehend sogar etwas ansteigen kann. Dann stellen sich Abmagerung und Schwächen ein, von denen sich die Tiere nur langsam erholen. Daher ist diese schädliche Giftpflanze mit allen geeigneten Mitteln zu bekämpfen. Wegen der tiefen Lage ihres Wurzelstockes hat die übliche Entwässerung keinen Erfolg. Hingegen hilft ein öfteres Uebervalzen mit schweren Walzen besonders im Frühjahr eher, weil dadurch die blattlosen, sporentragenden Stengel geknickt werden. Cw.

Bei der Stallpflege der Ziege kommt es in erster Linie auf Reinlichkeit an. Am besten verwendet man Torfstreu in recht dicker Lage, veresse auch nicht, den Stall mit einer zwei-prozentigen Cellofresslösung zu desinfizieren. Die Haarpflege darf nicht vernachlässigt werden. Mit ungezeigter behaftete Ziegen behandle man mit einer zehnprozentigen Morbarglösung. C.

Durchfall ist ein gefährlicher Feind der Küden. Um ihm vorzubeugen, setze man dem Trintwasser ab und zu etwas Antityphoid (Garantgesellschaft Heidenau-Nord bei Dresden) zu. Ist Durchfall bereits vorhanden, dann gebe man den Küden verdünntes Antityphoid außerdem ein. Als Futter reiche man feingehackten Löwenzahn, kein Grünfütter. Die Räume, besonders auch die Stuckkästen, sind mit einer dreiprozentigen Cellofresslösung zu desinfizieren. Der Auslauf soll ab und zu umgegraben werden, bzw. veresse man die Küdenkästen.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Reichliche Niederschläge und viel Sauche entkalken den Boden. Der kohlen-saure Kalk des Bodens ist in größeren Wassermengen löslich. Jeder Regen löst deshalb im Boden Kalk auf und führt ihn den tiefen Schichten zu und dann weiter den Gewässern. Diese Entkalkung des Bodens kann so stark sein, daß selbst Boden, der aus dem unter ihm belegenen Kalkgestein entstanden ist, im Laufe der Jahre fast kalkfrei werden kann. Noch mehr aber als Regenwasser entkalkt Sauche den Boden. Das wird vielfach nicht beachtet. Wo viel Sauche jahraus, jahrein auf die Grünlandereien gefahren wird, wird der Boden mit der Zeit derartig kalkarm, daß eine ausreichende Kalkung das erste Erfordernis ist, um die Erträge zu steigern und wieder ein kalkreicherer Futter zu gewinnen. Wer stark saucht, muß auch stark kalken, sonst schadet auf die Dauer das Sauchen. Kalk wird auf den meisten Grünlandflächen mindestens doppelt so stark als zu Getreide gegeben. Er ist besonders wichtig, wo Moos-, Bin-, Schachtelhalm auftreten oder Bodensäure sich bemerkbar macht.

Mangold. Obgleich der Mangold ein recht gut schmeckendes Gemüse ist und seine Kultur wenig Mühe bereitet, so wird er viel zu wenig in unseren Gemüsegärten angebaut. Die Aussaat kann im April, Mai, ja sogar noch Anfang Juni auf gut gedüngtem Boden erfolgen. Man kann ihn während des ganzen Sommers ernten, er schießt nicht in Samen und es wachsen immer wieder neue Blätter nach. Man verwendet die Blätter, sowie auch die Rippen. Erstere werden von den Rippen gestreift und genau so zubereitet wie Spinat. Die Rippen kocht man in Salzwasser weich und übergießt sie wie Spargel mit brauner Butter. Auch kann man einen wohlsmekenden Salat davon herstellen. Man schneidet sie in dreieckigmeterlange Stücke, kocht sie in Salzwasser weich und schüttet sie auf ein Sieb zum Abtropfen. Dann tut man Essig, Del, Pfeffer und feingehackte Petersilie dazu und schwenkt den Salat gut durch. E. S.

Die Behandlung der Zimmer-tannen. Die Norfolktanne, Araukarie (*Araucaria excelsa*), auch Andentanne genannt, wächst in ihrer südamerikanischen Heimat als Riesbaum heran. Bei uns sind es nur zierliche Bäumchen, die der Gartenfreund in seinem Zimmer heranzieht, aber sie bilden in ihrem immergrünen Gewande ein dekoratives Schmuckstück und sind überall beliebt. Freilich hat schon mancher Verehrer des nadeltragenden, anmutigen Bäumchens zu seinem Schmerze erleben müssen, daß es trotz aller Pflege an seinen Nadeln trocken wurde und einging. Sobald sich die Zweige bedenklich zur Erde neigen, kann man darauf schließen, daß das Bäumchen wurzelkrank ist. Zur Verhütung dieses Schadens sorge man dafür, daß die Bäumchen nicht zu warm stehen. Man gebe ihnen im Wohnzimmer den kältesten Standort, möglichst weit vom Ofen weg. Die Erde kann von etwas derberer Beschaffenheit sein, halb Rasen-, halb sandige Lauberde. Junge Araukarien werden jährlich, ältere alle drei bis vier Jahre mit unversehrtem Ballen in allmählich größer zu wählende Töpfe umgepflanzt. Im Sommer verlangt die Araukarie reichliche, im Winter dagegen mäßige Bewässerung. Sehr hüte man sich, das in den Untersatz durchsickernde Wasser stehen zu lassen. Sehr häufig tritt auf diese Weise Wurzelfäule ein, die das ganze Bäumchen eingehen läßt. Für öfteres Besprühen der Nadeln mit lauwarmem Wasser ist die Araukarie sehr dankbar. Beim Einkauf wähle man starke, kräftige Exemplare, denn sie versprechen einen guten Wuchs. Rdt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Kohlen stets trocken und luftig lagern. Das Holz der Stollen in den Kohlenbergwerken ist oft der Träger des echten Hausschwammes, der bekanntlich als der furchtbarste Zerstörer alles Holzwerkes angesehen werden muß. Die Sporen dieses Pilzes gelangen bei der Förderung der Kohlen auf diese und mit ihnen in die Lagerstätten, Kohlenkeller, Kohlen-

schuppen. Es ist daher beim Einlagern von Kohlen darauf zu achten, daß sie nicht in einem feuchten Raum gelagert werden, dessen Wandbekleidung und Gebälk aus Holz bestehen, weil dann der Hausschwamm sich hier ansiedelt, bei Hinzutritt von Wärme in der wärmeren Jahreszeit sich weiter entwickelt und schließlich das Holz zerstört wird. Einmal festgesetzt, ist es nur im Anfang leicht, den Hausschwamm wieder loszuwerden, späterhin ist das oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Trockenheit und frische Zugluft hingegen lassen keinen Hausschwamm aufkommen, sie sind die Vorbeugungsmittel. Daher lagere man die Kohlen in entsprechender Weise. W-e.

Schnittlauch. Als eine der anspruchslosesten Gartenpflanzen verlangt der Schnittlauch, daß er immer wieder abgeschnitten wird. Schnittlauch essen, ist sehr gesund, und wir müssen ihn, da er immer in kleinen Mengen Anwendung findet, recht vielfältig verwenden. Weißkäse und Käse mit Schnittlauch sind ja hinlänglich bekannt. Auf Butter- oder auch auf Wurst- und Schinkenbrötchen schmeckt er Kindern besonders. Halbierete, gekochte Eier, mit brauner Butter übergossen und dick mit Schnittlauch bestreut, sind eine Zierde des Abendbrotstisches. Auch als Garnierung von Salaten ist der Schnittlauch zu verwenden. Schnittlauchtunke zu Pökel- oder Rauchfleisch wird ziemlich dick aus heller Einbrenne mit der Brühe des betreffenden Fleisches abgerührt und der feingehackten Schnittlauch, ohne mitzukochen, hineingegeben. L. W.

Gebackene Nudeln. Mehl-nudeln werden in Salzwasser abgekocht, abgeseigt, mit zerlassener Butter, Kofinen, etwas Zucker und abgeriebener Zitronenschale, etwas Zimt und zwei Eßlöffeln Honig gut vermischt. Nun wird eine Backform mit Butter bestrichen und mit Semmelbröckeln reich bestreut. Dann gibt man eine Hälfte der Masse hinein, streut reichlich Mehl mit Zucker darauf, fügt dann die andere Hälfte der Nudelmasse hinzu und bäckt die Speise eine halbe Stunde bei Mittelfeige. Sie wird dann gestürzt und rasch serviert. W.

Gemüse in Aspik. Man pugt verschiedene Gemüse, schneidet sie in Scheiben und kocht jedes für sich in Salzwasser weich. Sie werden dann in eine mit Del ausgestrichene Form im schönem Muster ausgelegt. Inzwischen löst man höchstens 10 g Agar-Agar in einem halben Liter Blumenkohlwasser auf, läßt es darin eine halbe Stunde ziehen, gibt den Saft von einundneunzig Zitronen und ein reichliches halbes Liter Gemüsesaft dazu und gießt den Agar-Agar heiß durch ein Haarfieb über das Gemüse. Der erkaltete Aspik wird nach zwei Stunden gestürzt und mit Salatblättern, roten Kürbissen, Tomaten hübsch verzieren. Frau U. in L.

Hegencreme. Dazu gehört eine Lasse Obst-, Johannisbeeren, Himbeeren oder Erdbeeren, eine Lasse Zucker und ein Weißer. Man tut Obst, Zucker und Weißer in einen Topf und schlägt es zu festem Schaum, den man möglichst schnell anrichten muß. Zu Johannisbeeren muß man zwei Lassen Zucker nehmen. Frau U. in L.

Bienezucht.

Die Winterverluste sucht der Imker meist in der kommenden Schwarmzeit wieder auszugleichen. Um nun eine genügende Anzahl von Schwärmen zu erhalten, muß er seine Völker in Schwarm- und Honigvölker einteilen und diese natürlich auch gesondert behandeln. Denn Schwärme und Honig von einem Volke zu erhalten, erweist sich in der Praxis meist als ein Unding, wenn er nicht in einer ganz besonders guten Dauertrachtgegend seine Bienezucht betreibt. Die Schwarmvölker werden möglichst eng gehalten und auch noch mit Triebfutter gefüttert, während die Honigvölker durch Vauaufführen und Öffnen der Honigräume von etwaigen Schwarmgedanken abgehalten werden. Der Vorkswarm wird, wenn es sich um eine ältere Königin handelt, nach Ausfange dieser am besten wieder dem Muttervolke zurückgegeben und der etwas später fallende viel stärkere Nachswarm mit der jungen Königin angenommen. Mehr wie zwei Schwärme sollte man jedoch von keinem Volke annehmen, um einer Schwächung des Muttervolkes vorzubeugen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das beantragte Bezüge unseres Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorleistung erachtet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein fünfjähriger Wallach leidet seit einigen Tagen an einer starken Schwellung des Schlauches. Der Tierarzt hat Samenstrangschwellung festgestellt. Was kann ich zur Heilung des Leidens tun? G. G. in F.

Antwort: Es ist sehr sonderbar, daß der Tierarzt bei der Feststellung der Krankheit nicht gleich die Behandlung angegeben hat. Es war für ihn doch entschieden leichter als für den fernstehenden Briefkastenberater. Die Behandlung der Samenstrangschwellung richtet sich nach dem ganzen örtlichen Befund. Bestehen noch eitrige Rastrationswunden, so ist das Ausspritzen derselben mit desinfizierender Flüssigkeit am Platze. Sind aber schon Wucherungen am Samenstrange vorhanden, so kommt nur eine Operation in Frage. Vet.

Frage Nr. 2. Ich habe vier Junge bei im Alter von einem halben Jahr; diese bekommen jetzt verdickte Vorderfußwurzen bzw. Sprunggelenke. Bei zwei Ebern ist nur ein Bein, bei den andern zwei Beine in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Die Geßwulst ist ohne wesentliche Temperaturerhöhung und scheint mehr durch Mißbildung der Knochen zu entstehen. Die Beine sind wohl etwas steif, doch bewegen sich die Tiere noch ganz gut. Das Allgemeinbefinden ist nicht gestört. Da es sich um Zuchttiere handelt, möchte ich gerne den Grund dieser Steifheit wissen. Gibt es irgend-ein Heilmittel? Die Eber bekommen außer etwas Rüben wenig Kartoffeln, Spreu und ein Kraftfuttermisch in nachstehender Mischung: 17 Pfd. Gerste, 17 Pfd. Hafer, 25 Pfd. Reismehl, 8 Pfd. Maismehl, 5 Pfd. Malzkeime, 11 Pfd. Sojabrot, 8 Pfd. Erdnußmehl, 4 Pfd. Dorschmehl, 4 Pfd. Fl. Knochenknochen, 1 Pfd. Schlammkrebde, Kartoffeln, Spreu und Kraftfutter werden in feister Suppe gereicht. Sollte es an der Fütterung liegen? H. B. in F.

Antwort: Bei der Erkrankung Ihrer Junge handelt es sich wahrscheinlich um Knochenweiche. Die Ursachen der Knochenweiche sind noch nicht vollkommen geklärt. Sie wird auf einen Kalziummangel der Nahrung und auf einen Mangel an Vitaminen zurückgeführt. Gegen Ihre Futterzusammensetzung ist an und für sich nichts zu sagen. Wir würden aber empfehlen, mehr phosphorsaurer Kalk bzw. Schlammkrebde der Schweinen zu verabreichen. Auch sind Gaben von pulverisierter Holzkohle angezeigt. Um genügende Vitamine im Futter zu haben, sind Wurzelfrüchte dem Futter beizufügen, im Frühjahr und im Sommer frisches Grünfutter. Ein gutes Mittel gegen die Knochenweiche ist außerdem noch Lebertran. Für viel Aufenthalt im Freien ist zu sorgen. Besonders empfehlenswert ist Weideweg. X.

Frage Nr. 3. Mein sechsjähriger Wolfshund kratzt sich seit einiger Zeit häufig am rechten Ohr, wobei er das Ohr nach unten hält. Nun klebt die Ohrmuschel zerfressen und blutig aus. Handelt es sich vielleicht um Räude oder Ohrenzwang? Wie kann ich das Leiden heilen? E. L. in R.

Antwort: Vermutlich beruht die Entzündung des äußeren Gehörganges, im Volksmunde Ohrenzwang genannt, nicht auf parasitärer Grundlage, da sich der Hund sonst auch an andern Körperstellen kratzen würde. Siehen Sie in den Gehörgang des Hundes eine etwas angewärmte dreiprozentige Wasserstoffsuperoxyd-Lösung und kneten Sie den Gehörgang eine bis zwei Minuten sanft durch. Dann lassen Sie die Flüssigkeit durch Schiefhalten des Kopfes wieder abfließen und entfernen den Rest der Flüssigkeit durch Ausstopfen mit einem Wattebausch, den Sie um ein Holz-

stäbchen gewickelt haben. Da der sogenannte Ohrenzwang häufig ein sehr langwieriges Leiden darstellt, wird empfohlen, den Hund tierärztlich behandeln zu lassen.

Frage Nr. 4. Auf meinem Acker hatte ich den Kartoffelkrebs. Ich habe daher seit drei Jahren keine Kartoffeln auf demselben gebaut. Im ersten Jahre hatte ich Hafer gesät und Klee beigemischt. Die Klee-Ernte war in den beiden letzten Jahren reichlich. Ich will den Acker nun wieder mit Kartoffeln bestellen, und zwar mit krebsfestem Saatgut. Der Kartoffelacker wurde stets mit Stallmist und reichlich Abordünger gedüngt. Was fehlen dem Boden trotzdem noch für Nährstoffe? Ich habe feststellen können, daß die genannten beiden Fragen in unserm Orte fast Haus bei Haus gelöst werden mühten! R. M. in M.

Antwort: Als beste krebsfeste Kartoffelsorte ist Richters Rubin (mittelfrüh) zu empfehlen; etwas anspruchsvoller ist v. Kamekes Arnika. Als Frühkartoffel ist zu empfehlen Thieses Kuckuck. Die Hauptsache ist, daß Sie einen Händler oder eine Genossenschaft finden, die die Sorten wirklich echt liefern! Darauf kommt es an. Dann können Sie auch vom verseuchten Land gute Ernten erzielen. Die Abordünger würden wir im Feld und Garten für zwei bis drei Jahre ausfallen lassen und sie lieber auf die Wiese geben. Dem Kartoffelstück geben Sie dafür zum Stallmist je Morgen (2500 qm) noch 50 kg Thomasmehl, 50 kg 40prozentiges Kalisalz und 30 kg schwefelsaures Ammoniak. Im Herbst nach der Ernte werden 300 kg kohlen-saurer Kalk gestreut und mit untergeackert. — Die Bodenprobe enthielt nur einige Spuren von Kalk. Dr. E.

Frage Nr. 5. Ich beabsichtige, ein Stück Ackerland als Weide einzuzäunen. Es liegt neben einer schon vorhandenen Weide. Es handelt sich um guten Lehmboden, der Rüben und Weizen trägt. Ein Teil des Stückes kommt im Winter unter Wasser. Welcher Gras- und Kleearten soll gesät werden? Wie sieht sich die Mischung zusammen? G. L. in F.

Antwort: Wir nehmen an, daß die winterliche Ueberschwemmung stets nur vorübergehend ist und daß im übrigen die Wasser-verhältnisse normal sind, denn gegenüber einer dauernden Uebernässung des Bodens hält die beste Grasmischung nicht stand. Versuchen Sie folgende Mischung, die für einen Morgen (2500 Quadratmeter) berechnet ist: Weisklee 500 g, Wiesenschwingel 2 kg, Wieserrippe 1800 g, Weißes Straußgras (Störingras) 1 kg, Englisches Raigras 2700 g, Rümmler 250 g. Dr. E.

Frage Nr. 6. Ich habe in meinem Gemüsegarten seit einigen Jahren schlechte Ernten gemacht, trotzdem ich nach meiner Ansicht gut gedüngt habe. Es wurde Stallmist mit reichlich Abordünger gegeben. An den Wurzeln von Kohlrabi, Blumenkohl und anderen Kohlarten fanden sich dicke Knollen, welche in Säulniss übergingen. Die Ernte war sehr gering; die Pflanzen sahen verhungert aus. Welche Düngung fehlt und wie ist dem Uebelstand abzuhelfen? R. M. in M.

Antwort: In Ihrem Garten herrscht die Kropfkrankheit oder Kohlhernie, die alle Kohlarten befallt und bis zur Vernichtung schädigt. Als erfolgreiches Bekämpfungsmittel gilt eine Uspulungslösung von bestimmtem Gehalt. Mit der Lösung werden die Pflanzenanzucht-beete nach Vorschrift besprengt. Beim Auspflanzen ins Land soll man die Kohlpflanzen mit den Wurzeln in einen Lehmreiz tunken, der mit Uspulungslösung angerührt worden ist. Das Uspulungsmittel erhalten Sie beim Drogenhändler. Jeder Schachtel ist eine Vorschrift beigegeben. Der Drogenhändler sagt Ihnen, wie Sie die Lösung machen sollen. — Im Herbst ist der Garten kräftig zu kalken. Man rechnet auf 2500 qm 300 bis 400 kg Kalk (Stückkalk). Die Bodenprobe enthielt keinen Kalk. Dr. E.

Frage Nr. 7. Ich habe schon mehrere Jahre für meine Haushalt Zwiabeln angebaut. Als Stallmist gab ich Hühnerdünger, außerdem Ralk, Superphosphat und schwefelsaures Ammoniak, ungefähr je Morgen von jeder Düngersorte zwei Zentner. Ich pflanzte Steckzwiabeln,

die sich aber nach der Ernte nicht lange auf dem Lager hielten, denn schon im Januar war der größte Teil schwarz und verfault. Ich glaube, die künstliche Düngung hat hieran schuld. Was ist zu tun, damit sich die Zwiabeln über Winter besser halten? R. F. in W.

Antwort: Sie haben Ihren Zwiabeln unbedingt zu viel Stickstoffdünger gegeben. 1,50 Zentner schwefelsaures Ammoniak je Morgen ist schon reichlich. Außerdem mußte der Hühnerdung gänzlich fortfallen, denn frischen tierischen Dünger vertragen Zwiabeln nicht. Außerdem saulen Zwiabeln auf dem Lager leicht, wenn sie nicht gehörig ausreifen oder in geschlossener Lage angebaut werden. Also beachten Sie diese Winke für die Zukunft. R.

Frage Nr. 8. Wie bereitet man von Buttermilch Käse als Brotzusatz? Der Käse muß also so fest sein, daß er ausgekostet werden kann. W. H. in W. D.

Antwort: Die Buttermilch eignet sich zur Bereitung eines festen Käses nicht so gut, wie Milch oder Magermilch, weil der Bruch ein sehr zartes, weiches und feinflockiges Gerinnsel ist, das sich nicht so fest zusammenzieht. Es wird darum sehr oft ein Zusatz von Magermilch oder doch ein Zusatz von gesäuerter Magermilch (Säurewecker) vorgenommen, um dann einen Quark daraus herzustellen. Für die Verarbeitung als solche nimmt man allerdings nur ganz frische Buttermilch, da man ein gutschmeckendes Produkt herstellen will. Wenn man nicht die Buttermilch durch Dickwerdenlassen bzw. durch ihre eigene Säure auskäsigen will, nachdem man etwa 10 Prozent dicke saure Milch hinzugefügt hat, so kann man auch etwas Lab hinzufügen; doch darf dieses nur in sehr geringer Menge geschehen, damit der Quark keine schlechtbindende Beschaffenheit bekommt. Man arbeitet am besten bei 30 bis 38° C. Dies richtet sich nach der Außentemperatur. Den Bruch schöpft man ohne Zerkleinern und ohne starkes Nachwärmen gleich in Säcke, in denen er einige Stunden verbleibt, um von selbst die Molken auslaufen zu lassen und sich zusammenzuziehen, um dann erst später schwach gepreßt zu werden. Will man mit reiner Buttermilch arbeiten, so kommt nur ein Aufkochen in Frage; darauf füllt man auf Säcke und läßt ablaufen, wobei ein vollständig breiartiger Bruch verbleibt, diesen salzt man und gibt ihm verschiedenerlei Gewürze bei, unter anderem Nelken, Zimt, reinen Pfeffer sowie auf 500 g Teig einen Eßlöffel Rum. Nachdem die Masse gut durchgefällt ist, werden kleine Käsechen daraus geformt, die auch nach Art der Schichtkäse mit anderem Gemisch hergestellt werden können. Aus dem ganzen geht hervor, daß eine wirklich praktische Verwertung der Buttermilch in diesem Sinne weniger in Frage kommt, man vielmehr danach streben muß, die Buttermilch frisch zu verkaufen und nur dort dazu überzugehen, Käsechen herzustellen, wo die Buttermilch auch im Schmelzmagen nicht lohnender zu verwerten ist. Dr. F.

Frage Nr. 9. Wie läßt sich geräucherter Fleisch am besten aufbewahren, damit es nicht schimmelig wird. Eine Räucherammer ist leider nicht vorhanden. F. R. in U.

Antwort: Es ist unbedingt nötig, die Rauchwaren an einem kühlen, trockenen und luftigen Ort aufzubewahren. Die Schinken werden an den Knochenstellen mit gemahlener Pfeffer eingerieben und dann in Beutel aus Gaze, Nesseln oder Leinen gesteckt. Eine gute Aufbewahrungsart für Schinken und Würste ist auch die in Kleie. Die Fleischstücke schieben man abmehelnd mit Kleie in eine Kiste, doch so, daß sie sich nicht berühren. Die oberste und unterste Schicht bildet Kleie. Bedingung ist, daß das Fleisch in tadellosem Zustande eingegicht wird. Statt Kleie kann man auch Kochsalz verwenden. Jedenfalls muß der Aufbewahrungsort kühl, trocken und luftig sein. Für Dauerwürst sind die Feuerstellen der Raucherlöcher ein guter Aufbewahrungsort. Nachdem man sie gesäubert und mit Papier ausgelegt hat, legt oder stellt man die Würste hinein. Die Lür wird nicht fest zugeschraubt, damit die Luft Durchzug hat. E. S.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Pos. Str.).



Wohin gehen wir zu Pfingsten und wo kehren wir ein?

Restaurant Vaterland, Roland

1. u. 2. Pfingstfeiertag Früh- u. Abend-Konzert

Kaffeehaus Meuschau

1. und 2. Pfingstfeiertag

Großes Kreikonzert

Anfang früh 7 Uhr
Bei ungünstiger Witterung im Saal
Es ladet freundlich ein **W. Julius.**

Neumarkt • Schumanns Gasthof

Pfingstprogramm:

1. Feiertag: Kino. Ein erstklassiger Film.
2. Feiertag: von abends 7 Uhr ab

Großer Pfingstball

Kleinpfinden von abends 7 Uhr ab

Musik: Die beliebte Jazz-Kapelle „Bretlo“.

An allen Feiertagen Kaffee-Konzert.

Es, Waldmeierbowle, Rulmbacher und Dortmund Bier

Frühchoppenkonzert!

1. und 2. Pfingstfeiertag, von 11-1 Uhr

Alten's Unterhaltungsmusik.

Ausgang v. Würzburger Hofbräu. Einzelhardt hell. **Arthur Schröder.**

Strandlöffchen

Montag, den 2. Feiertag, von nachm. 4 Uhr an

großer Ball

Flotte Jazzkapelle! Tanz frei! Bringe meinen herrlich. Garten in empfehlende Erinnerung. **H. Wilford**

Café Probst, Crumpa

Pfingstbier im Café und Garten
Herrliche Musik! Eintritt frei!

„Goldener Stern“ Döllnitz

Am 1. Feiertag von nachm. 3 Uhr an: **Groß. Fechtball**

2. Feiertag: **Frühchoppen-Konzert.**
Dirig. Solo, echte Bier, **Edouardweine**
Karl Marbeck.

Wiederoeffnung

des renovierten

Café Bürgerhof

Vormittag 10 1/2 Uhr

Frühchoppen-Konzert

Nachmittag ab 4 Uhr das

gute Familien-Konzert

der Kapelle **Rosenboom**

2. Feiertag

Konzert — Tanzabend

Gesellschaftsreise nach Italien

von 25. August bis 2. September 1928 (9 Tage)
Gesamtpreis: RM. 155.—
In diesen Preis sind eingeschlossen: Eisenbahnfahrten, Schiffsfahrten 1. Kl., vollständig beste Verpflegung u. Übernachtung einschl. Kurtaxe u. Bedienungsgeld, Führung u. Besichtigung v. München, Dampferausflug a. d. Gardasee u. Ausflug in Bozen, Reisedeget: Leipzig - München - Valcesine (Gardasee) - Bozen - Innsbruck - Garmisch - Partenkirchen - München - Leipzig.
Programme u. Anmeldungen: Wolff's Reisebüro, Leipzig C1, Crottoendorfer Str. 7, Fernruf 61646, und im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Leipzig C1, Augustusplatz 2.

BILLIGE NORDLAND-REISEN



MIT „MONTE OLIVIA“ / „MONTE CERVANTES“
NACH DEN FJORDEN
4. bis 12. JUNI, 7. bis 15. JULI
NACH DEN FJORDEN UND DEM NORDKAP
19. JUNI bis 4. JULI, 3. bis 18. JULI, 20. JULI bis 6. AUG.
NACH DEN FJORDEN, NORDKAP, SPITZBERGEN
17. JULI bis 4. AUGUST, 7. bis 25. AUGUST

Fahrpreis einschließlich voller Verpflegung von **RM. 140.—** an
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
Auskunft und Prospekte durch **Friedrich Schulze, Bankgeschäft, Merseburg, a. S., Golthardstraße 33**

Wenn Sie nach Leipzig kommen, besuchen Sie uns!

Gute bürgerliche Küche
Billige Schoppen-Weine

Leopold Mohs
„Wilhelms Weinstuben“
Leipzig, Hainstraße 23

Sonntags-sonderzug nach dem Spreewald

Am 3. Juni 1928 verkehrt ein Sonderzug 4. Klasse mit 1/2 Fahrpreiserhöhung
von **Halle (S.) nach Wittkau**
und zurück bis Lübbenau. Von R. una nach Halle (S.) und zurück besteht Anfahrtsbeleg. Alles Nähere enthält die Zuschläge und die an den Fahrkartenschaltern **kostenlos** erhältlichen Führer.
Verkauft der Sonderzugkarten, Offenkarten und Fahrkarten ab liefert an den Fahrkartenschaltern **Halle (S.), Jüdenberg, Merseburg und Zeuna.**
Halle (S.), den 26. Mai 1928.
Reichsbahn-Vereinsamt.

Gesellschaftsreise

18.-28. Juni
nach der
Schweiz, Tirol, Oberbayern
Beste Ausföhrung. Verlangen Sie unverzüglich Prospekt. Gesamtpreis RM. 290.—. Ohne Verpflegung RM. 210.—. 3 billige Reisen nach Oberbayern und Tirol. Preis RM. 155.—. Programme und Anmeldungen: **Wolff's Reisebüro, Leipzig C1, Crottoendorfer Straße 7, Fernsprecher 61646** und im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Leipzig C1, Augustusplatz 2.

Sändler, Wiederverkäufer

kaufen Strümpfe, Trikotagen, Wäsche nur bei **C. Schütte, Dresden a. H. 117, Fiedlerstraße 7.**
Preisliste gratis!



Günstige Angebote!

- Reformbettstellen**, 90/190 **26.50**
33-mm-Kohr, mit Zugfedermatratze
- Auflage-Matratzen**, 3-eilig, **29.40**
1/2 Drell, mit Keilkissen, 90/190
- Reform-Unterbetten** 90/190 **14.50**
H. Wolplattiert, gesteppt.

Holzbettstellen Patentmatratzen Chaiselongues

Preiswerte Angebote in verschiedenen Ausführungen

Küchen

lasiert und lackiert

Ankleideschränke

1/2 Wäsche, 1/2 Kleider zu fabelhaft günstigen Preisen

Küchensche, 8.40

roh zum Streichen

ARTMANN

Merseburg, Johannstraße 4 (Die richtige Quelle)

Wir bitten unsere Leser, die Gast-, Vergnügungs-, Ausflugs- und Erholungsstätten zu besuchen, die sich im „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) empfehlen

Auswart. Theater.
Stadttheater in Halle
Sonntag, 20 Uhr
„Fra Diavolo“
Montag, 20 Uhr
„Die eint im Mai.“
Mittwoch in Halle.
Die Ingenieurin.
Kess Theater in Leipzig.
Sonntag, 19.30 Uhr
„Carmen.“
Theater in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
„Die Perle.“
Opernhaus in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
„Die Frau ohne Ruh.“
Opernhaus in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
„Die eint im Mai.“
Theater in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
„Die Frau ohne Ruh.“
Opernhaus in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
„Die eint im Mai.“
Theater in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
„Die Frau ohne Ruh.“
Opernhaus in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
„Die eint im Mai.“

Restaurant Hohenzollern
Dienstag
Schlachtfest
Nachm. alle Sort. fr. Wais auch außer dem Hause.
Die schönste Schupartie ist eine Wasserfahrt mit **Motorboot „Weißfels“** auf der Saale-Flussfahrt. Näheres durch **Mar. Groß, Weißfels** Fernruf 401.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfehlen in großer Auswahl
G. Schaible
Möbelabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Ihr Schicksal!
zuverlässige Aufklärung betr. Beruf, Ehe, Eink., Väterte uim. Geburtsdatum und Rückporto erbeten.
Astrolog Siebert,
Tilfit, Wasserstraße 3

Arzt vom Sonntagsdienst
(nicht für Angehörige des Allgem. Ortskrankenkassen-Merseburg).
1. Pfingstfeiertag **Herr Dr. Goeschen** Schmalestr. 5. Tel. 212
2. Pfingstfeiertag **Herr Dr. Ehrhardt,** Hallesche Str. 9. Tel. 480
Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken
1. Pfingstfeiertag **Dom-Apothek** Nachtdienst v. 26. 5. - 27. 5.
2. Pfingstfeiertag **Stadtapotheke** Nachtdienst v. 28. 5. - 1. 6.

Edelweiskäse 20%
9 Pf. — Mk. 6.80 (franz.)
Dampfkäsefabrik **Rendsburg**

Grabbenkmal Grabeninschriften
in großer Auswahl äußerst preiswert.
Otto Vielg,
Steinwegwäcker, Sommer 10.

29.-
Liefert die Anfertigung eines **Anwesens-Mantele** in 1. Güte nach Ihrem genommenen **MASS** aus milder. Stoff vormals **M. Ehrlich** Halle a. S., Leipziger Str. 69
Wollkarte genügt, wenn zum Maß nehmen.

Jede Dame
die zur Korpuslen neigt, trage den neuesten **E. C. Leib und Rülthaler.** Do laßt hängenlos, ist er bequem und verschöner die Figur.
Anfertigung nach Maß.
Korsetthaus Emmy Cappes
Am Damme.

Neues vom Tage

Die Vernichtung der Hamburger Phosgenbestände.

Nachdem im Laufe des gestrigen Tages die Vorbereitungen zur Unschädlichmachung der noch in Hamburg vorhandenen Phosgenbestände abgeschlossen und die unter Aufsicht der Desinfektionsfachkommissionen abgewandert sind, wird die Vernichtung der Phosgenbestände durch die Vernichtung an Ort und Stelle vorgenommen, wofür die Arbeiten dazu am Freitag begonnen. Das chemische Staatslaboratorium in Hamburg wird an Hand der noch vorhandenen Phosgenreste Untersuchungen über Alter und Herstellung des Gasbehältermaterials anstellen.

Die Zahl der sich in den Krankenhäusern in Hamburg und Harburg befindlichen Kranken beträgt 162. Das allgemeine Befinden ist bis auf zwei, deren Zustand bedenklich erscheint, zufriedenstellend.

Schweres Flugzeugunglück bei Elberfeld.

Heute morgen gegen 8 1/2 Uhr ist das Verkehrsflugzeug Dortmund - Frankfurt a. M. ein Junktflugzeug F 13, bei dem Doris Eich in der Nähe von Elberfeld - Darmen abgestürzt. Der Aufschlag auf bergigem Gelände brachte den Apparat zum Brennen. Der Flugschiffpiloter Johann Gärtner verbrannte, ein weiterer männlicher Flugschiffpilot wurde leicht verletzt, ein weiblicher Flugschiffpilot mit beschwerlichen Schrecken davon. Die Ursache des Unglücks ist noch ungeklärt.

Erbeben in Gelsenkirchen.

Gestern nachmittags kurz nach vier Uhr wurde in einem Teil von Gelsenkirchen ein etwa zwei Minuten dauerndes Erbeben verspürt, die so heftig war, daß sich Wälder an den Wänden bewegten und die Säulen der Säulen aufrichteten. Die Bewohner verließen während ihrer Wohnungen und liefen auf die Straße. Man vermutet daß der Erbeben durch ein Beben von dem Gebirge im Bergbau hervorgerufen wurde.

Katzenflugzeug „Grasmilch“ im Bau.

Die Raab-Rathenfiel-Flugzeugwerke haben mit dem Bau des Katzenflugzeuges „Grasmilch“ begonnen und hoffen, in 14 Tagen bis drei Wochen zum Fluge fähig zu machen. Ingenieur Sander soll genaue Berechnungen über das Gewicht der Katze, ihre Erholungszeit und ihre Hingewandlung anstellen, auf die bei der Konstruktion des Katzenflugzeuges Rücksicht genommen werden muß.

Telephonverkehr zwischen Deutschland und Argentinien.

Der weltweite Telephonverkehr zwischen Deutschland (Berlin) und Argentinien (Buenos Aires) ist hergestellt. Die rund 12000 Kilometer betragende Entfernung wird auf kurzen Wellen im Mittel bei Tage 15 Meter des Radius - bei einer Schwingungszahl von 20 Millionen in der Sekunde - überbrückt. Neuerlei Nebenapparate hörten bei der am Freitag abgehaltenen Probekommunikation von Telephonisten die Umfänge. Die Unterhaltung zwischen beiden und drüben wickelte sich mit derselben Deutlichkeit ab wie ein gutes Stadtsprache. Auf Wunsch spielte man in Buenos Aires die argentinische Nationalhymne, berichtigte über die Nationalfeier, kurz gesagt, gab von dort aus jede gewünschte Auskunft.

Die endgültige Inbetriebnahme der Anlage.

Die im Laufe des Monats Juni erfolgten. Der nächste Schritt, nicht nur von bestimmten Stellen aus auf beiden Seiten sprechen zu können, sondern auch teilweise schriftlich herzustellen, ist nur noch eine Frage von Monaten.

Die „Bremen“ in Neuyork verweigert.

Um in Amerika den Flug der „Bremen“ dauernd sichtbar zu machen, soll der Propeller des Flugzeuges zusammen mit dem Degen des Majors Kilmartin im Museum von Neuyork aufgestellt werden.

Unheilbringende „Geisterbotschaft“.

Der Bodeboter aus der englischen Südküste, Wemmouth, liegt mit gemühten Gefühlen den fünfzig einträglichen Fingerringen entgegen; denn ein Verräter der von ihm bekämpft, daß er in fälschlicher Verbindung mit den Westlern steht, hat vor einiger Zeit die Geisterbotschaft erbracht und von der Kanzel verkündigt, daß Wemmouth am 20. Mai zusammen mit den Nachbarn durch die Luft durch eine furchtbare Sturmflut zerstört werden wird. Viele Fremde, die in Wemmouth für Fingerringe und amföhlende Wöde Zimmer bestell hatten, haben ihre Zimmerbestellungen nach Bekommen der Geisterbotschaft rückgängig gemacht. Im Hotelbesitzer hat er erzwungen worden, dem Unheilverkünder, falls Wemmouth den 20. Mai überlebt, durch die vereinigte Hausbesitzer eine Aktion erteilen zu lassen, die ihm bezeugen soll, „daß nicht weiter derartige Voraussagen“ zu leisten.

Ein Vater mit seinen sechs Kindern verurteilt.

Wie aus Wellington auf Neuseeland gemeldet wird, ist in Ararat bei Homers ein Siedlungshaus abgebrannt, wobei der Besitzer mit seinen sechs Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren in den Flammen umkam.

Die „Italia“ ist noch nicht gelandet.

Nach einem offiziellen Funkpruch des Schiffes „Citta di Milano“ von heute nacht 6 1/2 Uhr ist seit Freitagmorgen, 10.27 Uhr, von der „Italia“ keine Funkmeldung mehr eingelaufen, und es ist auch nicht bekannt, welche Richtung das Luftschiff eingeschlagen hat. Das Luftschiff ist augenscheinlich eifrig dabei, den Kohlenvorrat zu ergänzen, um für eine Hülfspektion gerüstet zu sein.

Wenn auch der Funkpruch der „Citta di Milano“ betont daß vorläufig noch kein Grund zur Verlangnis vorhanden sei, so geht doch aus den Maßnahmen des Expeditionsschiffes hervor, daß mit einer Notlandung der „Italia“ gerechnet wird da das Luftschiff nur beschränkte Vorräte an Bord hat und bereits bei Eintreffen der letzten Funkmeldung um 10.27 Uhr vierzehn Stunden überfällig war.

Nobilität kämpft mit den Polarsternen.

Der Rückflug der „Italia“ vom Nordpol gestaltet sich insofern heftigen Gegenwindes sehr schwierig. General Nobilität hat dem Kommandanten der „Citta di Milano“ mitgeteilt, er könne nur eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Stunde erreichen. Der Aufenthalt am Nordpol wurde zwei Stunden gedauert. Der Rückflug erfolgte am 11.10.1912.

Freizug von Opel schildert seine Eindrücke von der Fahrt des Raketenwagens.

Freizug von Opel, der am Mittwoch zum erstenmal das Raketenauto den Berliner Vorstädte und zwei Minuten lang im 20-Kilometer-Tempo über die „Avenue“ raste, schildert seine Berliner Journalisten die physikalischen Eindrücke, die er während des kurzen, aber nicht ungesährlichen Versuches hatte:

„Ich habe nie an Senkation gedacht. Nur das wissenschaftliche Problem und seine praktische Lösung beschäftigten mich. War es eine Senkation? Ich muß es glauben, denn alle sagten mir, daß der Wind des tobenen Feuerwagens der Rakete Gefahr ihres Lebens gedenken sei. Meine Freunde sagten, daß ich beim Start sehr erschrocken sei. Das stimmt nicht. Ich habe mich schon vor Wochen entschlossen, zu fahren, und wenn ein Entschluß einmal gefasst ist, so steht man allem, was kommt, fest gleichgültig entgegen. Zudem war die Sache jedes Magneten wert. Ich hatte im Radio gesprochen - eine ungewohnte Beschäftigung. Endlich stand ich am Wagen.“

Ich hatte es eilig.

Man sieht mir meine Lederjacke verkehrt hin. Die Knieleiste wollten nicht weglassen Alles ging nicht schnell genug. Wertwürdige Gedanken durchflühten mich. 120 Kilogramm Sprengstoff im Rücken, genug für einen ganzen Häuserblock. Endlich ist die Bahn halbwegs geräumt. Sonderbrüder mit der Hand. Warum so feierlich? Ich trete auf das Rückpedal. Hinter mir heult es auf und wird nicht mehr vorwärts. Substanz war die Sache jedes Magneten wert. Ich hatte im Radio gesprochen - eine ungewohnte Beschäftigung. Endlich stand ich am Wagen.“

Das Raufen der ungeschwängelten Kraft.

Das Raufen der ungeschwängelten Kraft. Das Raufen der ungeschwängelten Kraft.

Die Affenfarm des Professors Woronoff.

Schlaf- und Esszimmer für die Affen - 600 Exemplare - Morgenrühstück: Milchschokolade - in 12 Jahren.

Düdt an der italienisch-französischen Grenze, bei Mentone, doch schon auf italienischem Boden, befindet sich ein Haus, in dem ein Affenpark bewohnt, von dem ein Auszug, der einen bezaubernden Ausblick die Riviera entlang bis Monte Carlo gewährt, der alte Zaun der Grimaldi, der Inhabers des heute als Monaco bekannten Fines, während die alten Palmen und Zedern, aber auch junge Zitronenbäume verzaubern die Umgebung in ein malerisches, unwahrscheinliches Paradies, das blühende Blumen, glänzende Geranien und buschige Rosen noch schmückern. Kein Windhauch löst die feierliche Stille, und die Sonne glüht mit besonderer Liebe auf diesen Erdenfleck.

Dies hat für die letzten Jahre eine interessante amerikanische Affenfarm, die von dem in Mentone, dem russischen Professor Sergi A. Woronoff, dem Steinach von Paris.

Ein Vater hält Recht in dem kleinen Vorort, und vermehrt seinen Reichtum durch die Geburt. Der Professor ist verheiratet, lautet die Auskunft, die richtig sein dürfte, denn die Professorin der Villa sind geschieden, und Dr. Woronoff liebt wahrscheinlich im College de France über experimentelle Chirurgie. Als Vater, der seinen Vater ist auf der Farm zurückgeblieben. Viel, ein Holländer, der früher in Diensten Hegens war und heute über die Affen des Berühmten Professors wacht. Und er führt mich, der nicht noch zu dem Professor Konstantin ausführt, in den großen, weiten Park.

Dort liegt ein niedriges, weißes Häuschen: die Affenställe. Von einem Gitter umgeben, damit keiner der Affen entweichen kann, werden, wo die Sonne ihnen verwehrt, ritzigen Licht und ihrer sommerlichen Wärme in diesen Käfen, der gar nicht einem Käfig gleicht. Einundzwanzig Affen wohnen hier. Schimpansen und Paviane, auch ein junges Orang-utan hetzt herum. Ein „Zoo“ an der Riviera?

Nein; denn diese Affen werden wie Kleinkinder behütet und wie Säuglinge verpflegt. Ein jeder hat sein eigenes Spielzeug, einen eigenen Schlafraum. Und Selbsterziehung.

folgte anfänglich längs des 25. Meridian westlich von Greenwich durch Nebel in einer Höhe von 1000 Metern.

Der starke Wind hat erst Freitagmorgen etwas nachgelassen, so daß das Luftschiff seine Geschwindigkeit erheben konnte. Freitagmorgen 8 Uhr war es noch 3000 Kilometer von der Kingsbay entfernt. Auf Spitzbergen ist der Himmel bedeckt bei mäßigen Winden.

Wie ein um 2,30 Uhr morgens in Kingsbay aufgefangener Funkpruch der „Italia“ meldet, hatte das Polarluftschiff um diese Zeit 400 km nördlich der Adventsby mit zunehmendem Wind zu kämpfen. General Nobilität hofft aber trotzdem um 10 Uhr vormittags in Kingsbay niederzugesen zu können.

Die „Italia“ befand sich heute vorm. 3.40 Uhr 100 Meilen nördlich von Maffen Island. Der Rückflug verzögerte sich insofern durch starken Südwestwind, der vermuthlich das Luftschiff nach Nordosten abtrieb. Es ist zurzeit unmöglich, den Zeitpunkt seines Eintreffens in Kingsbay anzugeben.

Wagen auslaufen und tiefe Fahrt in die Gegen- gerade.

Wagen auslaufen und tiefe Fahrt in die Gegen- gerade. Nicht zu viel Schwung verlieren. Noch in der Kurve geht es Gas, trete neue Bindungen durch, als ich das gerade Band niedriger. Die Geschwindigkeit war nicht hoch sein. Ich merke das Steuer ist so überfordert. Ich kann den Wagen kaum halten. Vor mir wird die Bahn enger und enger, und ich sehe das Zielsternterhaus. Rechts am Rand stehen Autos. Ich fühle, daß der Wagen nun löst. Die Pfähle sind nicht genug auf Druck gestellt, aber ich kann keine Hand vom Steuer lassen. Ich werde nach rechts an ein Auto herangedrückt. Ich steuere gegen und schlage nach links.

Ich komme endlich ins Schiebende.

Ich bin nur noch fünf Fuß von der Straße. Ich fahre mit, den Wagen schaltend. Nun erst recht eine neue Zündung. Ich bin am Erstzylinder und will nochmals Gas geben, aber kein Zündchen des Braulens, keine Beschleunigung. Die 24 Karatens sind verbrannt. Ich trete mich aber nicht zurück. Der Wagen ruckelt weiter, drei Kilometer weit.

Leute sitzen auf Säulen und schreien Surza. Ich sehe einen Lieberzug und diege nochmals mit viel Schwung auf den anderen Arm der Bahn. Der Wagen löst wieder aus. Ich trete mich fertig. Warum bin ich so eifrig? Warum kommt niemand? Endlich sind die Freunde da. Mit mir arbeitet ich mich unter dem Steuerort heraus. Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts? Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts?

Erstlösung.

Erstlösung. Erst Stunden später kam die Freude, daß alles gelungen war. Ob ich wieder Raketenauto fahren werde? Ich weiß es nicht, vielleicht später. Der Kauf der Schnellsteif ist zu verächtlich. Aber nicht unter den gleichen Bedingungen. Die Zuschauer waren sehr unordentlich. Was ich heute zeigte, ist bereits überholt.

Ich werde mich aber nicht zurück. Der Wagen ruckelt weiter, drei Kilometer weit.

Leute sitzen auf Säulen und schreien Surza. Ich sehe einen Lieberzug und diege nochmals mit viel Schwung auf den anderen Arm der Bahn. Der Wagen löst wieder aus. Ich trete mich fertig. Warum bin ich so eifrig? Warum kommt niemand? Endlich sind die Freunde da. Mit mir arbeitet ich mich unter dem Steuerort heraus. Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts? Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts?

Ich werde mich aber nicht zurück. Der Wagen ruckelt weiter, drei Kilometer weit.

Leute sitzen auf Säulen und schreien Surza. Ich sehe einen Lieberzug und diege nochmals mit viel Schwung auf den anderen Arm der Bahn. Der Wagen löst wieder aus. Ich trete mich fertig. Warum bin ich so eifrig? Warum kommt niemand? Endlich sind die Freunde da. Mit mir arbeitet ich mich unter dem Steuerort heraus. Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts? Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts?

Ich werde mich aber nicht zurück. Der Wagen ruckelt weiter, drei Kilometer weit.

Leute sitzen auf Säulen und schreien Surza. Ich sehe einen Lieberzug und diege nochmals mit viel Schwung auf den anderen Arm der Bahn. Der Wagen löst wieder aus. Ich trete mich fertig. Warum bin ich so eifrig? Warum kommt niemand? Endlich sind die Freunde da. Mit mir arbeitet ich mich unter dem Steuerort heraus. Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts? Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts?

Ich werde mich aber nicht zurück. Der Wagen ruckelt weiter, drei Kilometer weit.

Leute sitzen auf Säulen und schreien Surza. Ich sehe einen Lieberzug und diege nochmals mit viel Schwung auf den anderen Arm der Bahn. Der Wagen löst wieder aus. Ich trete mich fertig. Warum bin ich so eifrig? Warum kommt niemand? Endlich sind die Freunde da. Mit mir arbeitet ich mich unter dem Steuerort heraus. Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts? Was ist unten? Was ist oben? Was ist links? Was ist rechts?

Klima ist sehr günstig dazu, dann auch der Zitronenbaum, der sonst nur weiter im Süden, in Sizilien gedeiht, blüht in diesem ganzen Land und weiter geschüttelt. Rindfleisch und Hering. Frisches Bier, das mit aus Italien oder überfließen holen müssen, kostet uns fast achtzig Pfennig, manchmal sogar noch mehr. Das soll billiger werden.“

„Und wo werden die Tiere operiert? In Paris?“

„Nein; hier! Dieser Gang führt direkt in den Operationsaal.“

„Sterben die Tiere, wenn ihnen die Drüsen genommen wurden?“

„Nein. Wir hatten bis vor kurzem eine Schimpanse, die machte fünf Operationen durch, ohne wir sie an anderen Krankeitsgründen versterben ließen.“

„Wie viele Affen wurden schon für Ver- züchtungszwecke verbraucht?“

„Es mögen seit dem ersten Besuch des Professors vor zwölf Jahren, an 600 bis 700 Exemplare gewesen sein.“

„Wie trägt die finanziellen Kosten für diese Zweckart, deren Aufwand nicht gering sein mag?“

„Dr. Woronoff? Er ist vermögend, und er stedt sein ganzes Geld in die Wissenschaft. Es gibt nämlich nicht seiner Ansicht, so wenig Affen auf der Welt. Und wenn einmal die ganze Menschheit versterben sollte, dann wären zu wenige Drüsen da und kaum dem Züchtenden könnte seine Züchtungslehre betrieblieben, wobei noch vorzuziehen werden muß, daß alle Affen für unsere Operationen eingetauscht würden.“

„Perier der Professor auch hier?“

„Nein, nur in Paris. Doch auch das weiß ich nicht genau, da ich mich um medizinische Dinge nicht kümmern soll.“

„Die Arm wird auch bemalt. Logen militärisch. Ich sah draußen die Straße entlang italienische Alpenjäger patrouillieren. Gilt dieser Schutz den Affen Anwohnern?“

„Es ist der italienische Grenzbesitz der Wache hält. Aber er kommt auch aus andere. Er hält die Neugierigen ab und böswillige Feinde.“

„Es gibt einige Menschen, die möchten, gern aus Konturenreich oder sonstiger Gerechtigkeit unsere Tiere vergiften lassen.“

„Deshalb sind wir sehr auf der Hut und lassen Fremde nur höchst selten in den Garten und ins Affenhaus.“

„Ich kenne mich die munteren Paviane und Schimpansen noch einmal an. Da sie in ihrem großen Käfig herumhüpfen und Dummheiten machen, ahnen sie noch den Fortschritt der Medizin und von Verdingungsversuchen. Weshalb nun auch nicht die demnach die Drüsen hehlen, damit aus einem alten Mummelgais ein fröhlicher Paris werde?“

Raubtierfall im Penzionungszentrum-Bezirk.

Ein dreier Raubtierfall wurde in der Nacht zum Freitag in dem Penzionungszentrum-Bezirk ausgeführt. In einem Abteil 2. Klasse für die 27jährige Kaufmannsfrau Seelenreich aus Leipzig mit seiner Frau, als plötzlich kurz nach Verlassen des Anhalters Schußschall im Raum und das Paar an der Tür in das Abteil fiel. Man sah das Paar auf der Erde und Schindeln herumherumliegen. Es gelang dem Kaufmann, die Wunde zu heilen. Als dann der Zug zum Halten gebrach wurde sprang der Räuber ab, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihm finden konnte.

Schlagmeterkatastrophe in Pennsylvanien.

Bei Wifkesbarre (Pennsylvanien) sind auf dem Conoughs-Schacht der Union Coal Company durch eine Explosion hundert Meter fünf Bergleute getötet und mehrere verletzt worden.

Ein drittes Todesopfer des Gelsenkirchener Be- teiligungsglücks.

Das Straßenbahnunglück in Gelsenkirchen wurde am 11.10.1912 durch ein drittes Todesopfer vergrößert. Der am Mittwoch in das Marienhospital in Buer eingelieferte schwerer- leste Arbeiter Demez ist nunmehr seinen Ver- letzungen erlegen. Es befindet sich außerdem noch sieben Schwerverletzte im Krankenhaus, deren Zu- stand jedoch befriedigend ist.

Denkaufgabe Nr. 88.

Magischer Briefwechsel. Kriminalsekretäre fanden in den 9 Jahren eines Untersuchungsangestellten einen in 2 kleine Stücke zerfallenen Brief. Die letzten die einzelnen Teile in der Nummerfolge 1 bis 9 zusammen in der Hoffnung, den Brief entziffern zu können. Sie wurden jedoch getäuscht. Der Sinn der Mitteilung blieb unverständlich. Erst nach vieler Mühe gelang es einem der Beamten, der sich in seiner freien Zeit viel mit Kryptik und Denksportauf- gaben beschäftigte, den Text richtig zu lesen und die für den Gang des Strafprozesses sehr wichtige Nachricht entziffern.

Sind Sie auch im Stande, den Brief richtig zu entziffern und zu lesen? Versuchen Sie es. Sowie bei der Erklärung bringen Sie, welche die Zahl 13 dabei irgendwie eine wichtige Rolle. Wie viel Zeit brauchen Sie zur Lösung der Aufgabe?

„Affen müssen frei sein, sonst vermehren sie sich nicht. Affen werden sie hier züchten, das ist die Aufgabe.“

**Thora Tank
Hermann Reck**
Verlobte
Leipzig Merseburg
Pflingsten 1928

**Elsbeth Geibel
Otto Zimmermann**
Ingenieur
grüßen als Verlobte
Markersdorf/Chemnitztal, Pflingsten 1928

Dr. phil.
**Ernst August Kippenberg
Anneliese Kippenberg**
geb. Brodmann
geben ihre Vermählung bekannt.
Leipzig, am 26. Mai 1928.

Familiennachrichten.
Geboren: Herr Peter Paul Dehant und Frau Charlotte geb. Schneider; ein Sohn.
Verlobt: Fräulein Maria Dete in Nieder-Globica mit Herrn Kurt Gabriel in Berlin-Wartenberg.
Vermählt: Herr Paul Blätner mit Fräulein Anna Weigner, Ober-Gunnebalde (O.S.), a. St. Gröbzig. — Herr Walter Große mit Fräulein Lucie Dorzel, Halle/Saale. — Herr Martin Schneider mit Fräulein Friedel Riß, Halle/Saale.
Ehliche Ehe: Herr Otto Riß und Frau, Hainquitz.

Gestern nacht 1/12 Uhr verschied sanft und ruhig nach längerem schweren, in großer Ueduld ertragenen Leiden mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirt

Ernst Quaas
kurz vor seinem 65. Geburtstag.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Witwe Minna Quaas geb. Sanitz.
Merseburg, den 26. Mai 1928.
Karlsru. 7

Die Beerdigung findet Dienstag 4/11 Uhr nachm. von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Todesfälle:
Herr Wilhelm Kühner, Weisenfels.
Herr Herbert Voß, Jng.-Koloniaf., (20 J.), Halle/Saale, Rudolf-Dorn-Strasse 10.
Herr Otto Sieblitz, Würstler, Almsdorf.
Herr Ernst Berger, Landwirt (31 J.), Gröbzig.
Frau Maria Brieste geb. Hofmann (81 J.), Schöten.
Herr Franz Stöckiger (70 J.), Mücheln.
Herr Carl Meier, Oberpostkassierer (64 J.), Weisenfels.
Frau Marie Rahmann geb. Kirßen (80 J.), Weisenfels.

Kircherverpachtung!
Der diesjährige Kircheneinhang der Gemeinde Anapendorf soll am Dienstag, den 29. Mai, nachm. 3 Uhr, in hiesigen Gastschule öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Anapendorf, den 28. Mai 1928.
Der Gemeindevorsteher.

Kircherverpachtung.
Der Kircheneinhang an den nächsten Anapendungen soll am
Donnerstag, den 7. Juni 1928,
vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaal des Rathhauses öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Auswärtige Pächter sind zugelassen.
Bei Auskunft, den 14. Mai 1928. Der Magistrat.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Zum Teil aus anderen Zeitungen.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 21. Juli 1928, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden das im Grundbuche von Gorbau Band 4 Blatt 131 (eingetragener Eigentümer am 27. Dezember 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes) wohnhaft Friedrich Dingel in Gorbau) eingetragene Grundstück: Flurstückung 38 in Gorbau, Wohnhaus mit Hofraum, Katastraltat. 2 Parzellen 281/42, 278/43; 3 a 63 qm groß, Grundsteuerunterklasse Nr. 95, Flugschutz 60 1/2 Hekt. Gebäudesteuerklasse Nr. 45.
Merseburg, den 19. Mai 1928. Das Amtsgericht.

Klee- und Wieserverpachtung!
Dienstag, den 29. Mai 1928, 9 Uhr nachmittags findet im Wohnhaus „Vetterer Wind“ in Leuna die Verpachtung von 1 Hektar und 4 Morgen (Verkauf) von 3/4 Morgen Luene und 1 Morgen Weide, in Leuna zur gelegen und Herrn Köhler dabeih. ged. statt. Bedingungen im Termin.
R. Franke, vereid. Verk., Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

Bekanntmachung.
Zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen ist das Standesamt Leuna in Wolken, Katharinenstraße 1, am Pflingstmontag, den 28. Mai 1928 vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.
Standesamt Leuna.
Prozesse behandeln.
Eigentumsansprüche sind binnen 4 Wochen im Volksbüro geltend zu machen.
Mücheln, den 22. Mai 1928.
Die Polizeiverwaltung.

Wieserverpachtung.
Montag, den 11. Juni 1928, nachm. 4 Uhr, allen im Gastschule zu Köpzig v. Merseburg
ca. 100 Morgen Wiesen
vom Rittergut Tragarth bei Merseburg öffentlich meistbietend verpachtet werden. **Bezeichnung nach Anmeldung zu jeder Zeit gestattet.**
Die Rittergutsverwaltung.

Auffstellung eines Kraftamers in Mücheln.
Der Schmiedemeister Kon. Köhler in Mücheln beabsichtigt, in Mücheln, Gustav-Adolf-Strasse 9a, einen Kraftammer aufzustellen.
In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringen wir dieses Vorhaben mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen welche nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
Bezeichnung und Beschreibung dieser Anlage liegen bei uns zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig eingebrachten Einwendungen wird Termin anderwärts am Montag, den 18. Juni 1928, vor 10 Uhr im Volksbüro hier.
In diesem Termin wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.
Bemerkte wird, daß es sich um die nachdrückliche Genehmigung einer bereits im Betrieb befindlichen Anlage handelt.
Mücheln, den 18. Mai 1928.
Die Polizeiverwaltung, Mege

heute, Sonnabend, d. 26. cr. treffen bei uns in besonders großer Auswahl
beste Ermländer
Arbeits- und Wagenpferde
besonders preiswert zum Verkauf ein
Gustav Daniel & Co.,
Weisenfels a. S. Fernsprecher 57.

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 65
Prov. Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen zur beste, streng reelle Qualität
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Bettfedern prima Bettinlett.
Ferner Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste unsonst u. portofrei.



OPEL
DER GROSSE WURF
MODELL
EUROPA

Mit einer Sieghaftigkeit ohne gleichen hat Opels neuer Sechszylinder seine Bahn genommen. Ganz besonders im Ausland — wo auch immer er erschien: auf den Ausstellungen von Amsterdam, Kopenhagen, Wien, Genf — überall hat er solche Fülle der Bestellungen auf sich gezogen, daß das Werk Mühe hat, nachzukommen. Der Opel 2 Liter Sechszylinder ist der WAGEN EUROPAS geworden, der Wagen, der die Eigenart europäischer Verhältnisse wie kein anderer getroffen hat. Gebrauchswagen, der höchste Leistungen mit höchster Wirtschaft verbindet, und Luxusfahrzeug zugleich, das im Gegensatz zum Massenfabrikat jedem persönlichen Wunsche schmeichelt: diese besondere Mischung — im Opel Sechszylinder ist sie Tat geworden. Er hat daher den Namen „EUROPA“ erhalten.

Metall-Bettstellen
Reform-Unterbetten
Paradies-Leibdecker
Matratzenschoner
Stalldaeken
Stoppdecken
Inlets, fertig u. v. Stück
Bett-, Leib- und Tischwäsche
Bettfedern und Daun
in unseren bekannt guten Qualitäten
Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unser reichhaltiges Lager!
Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.
Leinen- und Wäschehaus
Merseburg
Burgstr. 5, Tel. 1006

Der Amateur
wird gut beraten in der
Gotthardt-Drogerie,
Hermann Emanuel

Flügel, Pianos
größte Auswahl, sämtliche Jubiläumsgedächtnisse; man verlange Preisliste. Gebrauchte Instrumente stets vorräthig.
B. Döll, Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 33/34.
Miet-Pianos mit Berechnung bei späterem Kauf nach Vereinbarung.

Erholungsbedürftige beteiligen sich an den billigen **Erholungsreisen** von Wollfs Reisebüro Nach der Ostsee: Insel Rügen, Binz, Sellin, Sassnitz Nach den Bayrischen Bergen: Oberammergau vom 16. Juni bis 25. September wöchentlich Verlangen Sie Prospekte. Anmeldungen an Wollfs Reisebüro, Leipzig C. I, Crottendorfer Straße 7, Fern. 61646, und im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Leipzig C. I, Augustusplatz 2.

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80
Gebrüder
Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Die beste gefahrlose elektrische
Wäschemangel
mit automatischer Ausrichtung kaufen Sie in der Thür. Wäschemangelfabrik
G. Forssbohm, Gera-Z. 141 — Telefon 1662
Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.

PATENT
Anmeldung von Patenten
Gebrauchsmustern
Warenzeichen
Verwertung
Modellanfertigung
Verschieblichungen.
Rat und Auskunft kostenlos.

Wäschemangel
mit automatischer Ausrichtung kaufen Sie in der Thür. Wäschemangelfabrik
G. Forssbohm, Gera-Z. 141 — Telefon 1662
Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.

Wir bitten unsere Leser, bei Ihren Einkäufen die Inserenten des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) zu berücksichtigen.